

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

152 (4.7.1952)

Druck u. Verlag: Badische Druck- u. Verlags-Gesellschaft, Karlsruhe, Lemmerstr. 18-20. Tel. 483-42 u. 483-43. Abg. v. d. Bad. Staats- u. Komm. Dr. R. B. B. Baden: Lange Str. 20. Postfach 101. (Baden: Lange Str. 20. Postfach 101. (Baden: Lange Str. 20. Postfach 101.)



BADISCHE



Karlsruhe, Freitag, 4. Juli 1952

Einzelpreis 20 Pfg. Monatspreis 5,50 DM. Postgebühr 2,- DM. Ausland: 1,- DM. (Einsparung 1,- DM.)
Karlsruhe: Postfach 101. (Einsparung 1,- DM.)
Baden: Postfach 101. (Einsparung 1,- DM.)
München: Postfach 101. (Einsparung 1,- DM.)

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Das 49. sowjetische Veto im Sicherheitsrat

Malik verhindert eine neutrale Untersuchung des angeblichen Bakterienkrieges in Korea

New York (AP/dpa). Die Sowjetunion hat am Donnerstag ihr Veto gegen den amerikanischen Vorschlag eingelegt, die kommunistischen Beschuldigungen über eine angebliche Bakterienkriegführung der Alliierten in Korea durch eine neutrale Kommission an Ort und Stelle untersuchen zu lassen.

Der sowjetische Delegierte im Welt-Sicherheitsrat Jakob Malik hatte sein Veto bereits vorher angekündigt, weil der Rat die sowjetische Forderung abgelehnt hatte, zu dieser Untersuchung auch Vertreter Nordkoreas und des kommunistischen Chinas einzuladen.

Während die Delegierten Brasiliens, Frankreichs, Griechenlands, Hollands und der Türkei sich ebenfalls für den amerikanischen Antrag auf Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission aussprachen und sich in scharfer Form gegen die kommunistischen Anschuldigungen wandten, die eine Bedrohung des Weltfriedens darstellten, sprach der sowjetische Delegierte Malik kein Wort, sondern las Zeitungen und malte Figuren auf seinen Notizblock.

Es war das 49. Veto der Sowjetunion seit der ersten Sitzung des Welt-Sicherheitsrates im Jahre 1946. Unmittelbar nach der Abstimmung brachte der amerikanische Delegierte Ernest A. Gross eine Resolution ein, in der der Rat ersucht wird, die kommunistischen Beschuldigungen als falsch zu bezeichnen und die Verbreitung solcher falscher Beschuldigungen zu verurteilen. Gross wies darauf hin, daß Nordkorea und das kommunistische China Angebote des Roten Kreuzes, die Streitfrage zu untersuchen, abgelehnt haben. Trotz wiederholten Einspruchs der Vereinigten Staaten hätten die Kommunisten ihre Heißkampagne, die nur das Ziel habe, den Kampf der Vereinten Nationen gegen die Aggression in Korea zu verunglimpfen, fortgeführt. Dieses verwerfliche Ziel sei durch das sowjetische Veto klar zum Vorschein gekommen.

Gross stellte den Antrag, der Rat möge seine Resolution in der nächsten Sitzung — vermutlich am 8. Juli — erörtern. Bis dahin hätte die Sowjetunion Gelegenheit, die Vorlage ausführlich zu studieren.

In seiner Antwort erklärte Malik, die Sowjetunion brauche keine Zeit zum Studium einer „solch verurteilenden Resolution“. Sie stünde nicht wie vor auf dem Standpunkt, daß sich eine derartige Eingabe nur in Gegenwart von Vertretern aus Nordkorea und dem kommunistischen China erörtern lasse. — Unterrichtete Kreise schloßen aus dieser Äußerung Maliks, daß die UdSSR auch gegen die neue amerikanische Resolution ihr Veto einlegen wird.

Der nationalchinesische Delegierte im Sicherheitsrat, Dr. Tsing, sagte am Mittwoch in New York, ein von chinesischen Festland geflüchteter ehemaliger Kommunist habe ihm mitgeteilt, daß in mehreren Gebieten der Mandchurei von den Kommunisten Versuche mit Bakterienwaffen unternommen worden seien. Japanische, chinesische und sowjetische Wissenschaftler, die nach der Mitteilung des Vertrauensmannes in den ehemaligen japanischen bakteriologischen Forschungsanstalten in der Mandchurei arbeiten, hätten Experimente mit der Bevölkerung in gewissen Gebieten der Mandchurei gemacht. Als Folge dieser Versuche seien Epidemien ausgebrochen.

Interessanterweise wollen die Kommunisten ihre in Nordkorea und der Mandchurei stationierte Luftflotte von etwa 1800 Maschinen anscheinend schon; denn über der Front tauchen die feindlichen Maschinen jetzt nur noch selten auf. Das hängt u. U. damit zusammen, daß die amerikanischen Düsenjäger jetzt an Zahl denen der Kommunisten ungefähr gleich sind.



Trygve Lie ist der erste weibliche deutsche Kanzler seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Sie studierte in Berlin und Köln. Während des Krieges führte sie in Japan und China den Haushalt ihres Vaters, des Generalen Dr. Erich Käferl. (AP)

Trygve Lie sprach im Wiener Parlament

Nationalrat einstimmig für Aufnahme Österreichs in die UN

Drahtbericht unseres Korrespondenten Kopenhagen

Wien — Das in einer Sonder Sitzung einberufene österreichische Parlament hat am Donnerstag einen seiner größten Tage seit Beendigung der zweiten Republik. Trygve Lie, der Generalsekretär der UN hielt in der aus dem Nationalrat und dem Bundesrat bestehenden Bundesversammlung bei tropischer Anwesenheit in Kopenhagen eine einstimmig angenommene Rede zur Aufnahme Österreichs in die UN und deren Zielen.

Im Anschluß an diese Sonder Sitzung, an der Bundespräsident Körner, sämtliche Landesparlamente aus den Bundesländern und der gesamte niederösterreichische Landtag teilnahmen, erklärte sich das Plenum des Nationalrats nach einer kurzen Debatte mit dem Antrag des außerparlamentarischen Ausschusses, um Aufnahme Österreichs in die UN nachzusuchen, einstimmig einverstanden. (Selbst die Kommunisten stimmten dafür.)

Festlicher Ernst lag über dem Hause, als Trygve Lie unter dem Aufblitzen der Scheinwerfer und dem Surren der Filmkameras auf der Parlamentartribüne seine Ausführungen begann, die mehrere Male von anhaltendem Beifall unterbrochen wurden. Trygve Lie wies darauf hin, es sei das erstmal, daß er als Generalsekretär der UN offiziell ein Land aufsuche, das nicht Mitglied der Vereinten Nationen sei. Österreich habe jedoch im politischen Leben nach innen und nach außen immer so gehandelt, als ob es praktisches Mitglied der UN sei. „Ich kann nicht sagen, ob Österreich morgen oder übermorgen seinen Eintritt in die Vereinten Nationen vollziehen wird. Aber ich kann Ihnen versprechen, daß ich wie bisher alles tun werde, was in meiner Macht steht, um diesen Beitritt zu beschleunigen.“

Trygve Lie gab dann einen Überblick über die Arbeit der UN, wobei er eingehend auch auf den Korea-Konflikt einging. Die Anerkennung des Grundgesetzes, daß kein Regime einem Lande willkürlich aufzuzwingen werden kann, sei der Kern des ganzen Korea-Konfliktes. Sollten Frieden und Freiheit in der Welt aufrechterhalten werden, so müsse dieses Prinzip durchgesetzt werden, ohne das alles vergeblich sein könnte, sollte eines Tages die brutale Gewalt und nicht das Recht entscheiden.

Abschließend kam Trygve Lie auch auf den österreichischen Staatsvertrag zu sprechen. Seine Feststellung, daß er leider den Abschluß dieses Vertrages nicht herbeiführen könne, hat bei allen denen etwas enttäuscht, die sich von einer Aufhebung der Staatsverträge vor der UN große Hoffnungen gemacht haben.

Bei seiner Abkunft spielte sich ein für die Lage Wiens bezeichnendes Intermezzo ab. Auf der Straße vom Flughafen Schwedisch wurde das Auto Trygve Lies von sowjetischen Soldaten angehalten. Der Generalsekretär

Jagdrecht für schwedische Suchaktion

Stockholm (dpa). Die schwedische Flotte wird in der kommenden Woche die Suche nach dem Wrack des verunglückten Dakota-Flugzeuges nach einem Gebiet etwa vierzig Seemeilen nördlich von Gotland auf internationaler Fahrwasser verlegen. Über der Suchstelle werden schwebende Jagdflugzeuge einen Luftschirm bilden. In dem betreffenden Gebiet wurde vor einiger Zeit vorübergehend sowjetische Flotten einheiten festgestellt.

Flugzeug begräbt Radfahrer unter sich

Gené (Belgien) (AP). Auf einer einsamen belgischen Landstraße ist am Mittwochabend ein amerikanischer Düsenjäger abgestürzt und ausgebrannt. Außer dem Piloten wurden unglücklicherweise noch ein Mann und eine Frau getötet, die mit einem Tandem unterwegs waren. Die Maschine muß in der einsamen Gegend gerade auf das Rad gestürzt sein. Unter den Trümmern der Maschine fand man noch die Reste des Tandemrahmens und Stücke verbotener Kleider.

Fremde Flugzeuge über dänischen Inseln?

Kopenhagen (dpa). Die dänischen Inseln Falster und Lolland wurden nach einem Bericht der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ von Donnerstag in letzter Zeit mehrfach von ausländischen Flugzeugen unbekannter Nationalität überflogen. In der Nacht zum Mittwoch sei der Motorenraum über den Inseln so stark gewirrt, daß er an die Luftoperationen des letzten Krieges erinnert habe. Auf Südfalster wurde Donnerstag früh Geschützfeuer von der Ostsee her gehört.

Neues in Kürze

Der bulgarische Ministerpräsident Walko Tschewrenkow hat nach einer Meldung des Prager Rundfunks beim Sekretariat der Vereinten Nationen in New York telegraphisch die Aufnahme Bulgariens in die Vereinten Nationen beantragt. (AP)

Die iranische Regierung hat in ihrer am Donnerstag veröffentlichten Note an die sowjetische Regierung die Beschuldigung zurückgewiesen, sie habe durch die Annahme amerikanischer militärischer Hilfe die Bestimmungen des iranisch-sowjetischen Freundschaftsvertrages von 1921 verletzt. (AP)

Dem französischen Außenminister Robert Schuman wurde am Donnerstag von der Universität Edinburgh die Ehrendoktorwürde verliehen. Er wurde als das Element der Beständigkeit in der französischen Politik gefeiert. (dpa)

Die Note der drei Westmächte an die Sowjetunion wird wahrscheinlich nicht vor Samstag in Moskau übergeben werden. (dpa)

Acht Todesopfer forderte südlich von Winnipeg ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Fernlastzug. Der Bus raste von hinten auf den stehenden Lastzug auf und wurde völlig aufgerissen. Mindestens zwanzig Personen wurden verletzt. (AP)

Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte, General Matthew B. Ridgway, ist am Donnerstag aus Norwegen in Kopenhagen eingetroffen. (AP)

Ein heftiger Taifun ist in der Nacht zum Donnerstag und am darauffolgenden Tag mit

185 km/hd. über die Philippinen hinweggerast und hat 82 Tote, Tausende von Obdachlosen und einen Millionenchaos an vertriebenen Erntern auf seiner Bahn hinterlassen. (AP)

Ein polnischer Schiffsingenieur namens Gregor Fidusz, der von Polen nach Holland geflüchtet ist, behauptet, daß die „fliegenden U-Boote“, die mitunter über Schweden beobachtet werden, ferngesteuerte Raketenboote sind, die auf den Höhen von Tarnowitz in Oberschlesien abgeköhnt werden. (dpa)

Das britische Düsenverkehrsflugzeug „Comet“ ist am Donnerstagvormittag in London zu einem Versuchsflug nach Tokio gestartet. (AP)

Der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Senats bewilligte endgültig 6031 Millionen Dollar für das Auslandshilfe-Programm und 2191 Millionen Dollar für die Projekte der Atomenergie-Kommission der USA. (dpa)

Der Sonderausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses zur Untersuchung der Mauerbrände von Katyn will Präsident Truman ersuchen, den Fall Katyn vor die UNO-Vollversammlung zu bringen. (dpa)

Bundesernährungsminister Niklas und der Landwirtschaftsminister der Bundesländer berieten gestern in Stuttgart über schwedische Fragen der Ernährung u. Landwirtschaft. (AP)

Das Berliner Abgeordnetenhaus beauftragte gestern den Senat einstimmig, Maßnahmen gegen die sowjetischen Schikanen zu ergreifen. (AP)

Truman verzichtet endgültig

Washington (AP). In einem Begleitschreiben zu einem dem Kongreß übermittelten Bericht über die Mitarbeit der Vereinigten Staaten in den Vereinten Nationen erklärte Präsident Truman gestern ausdrücklich, daß es sich um den letzten Bericht dieser Art handelt, den er als Präsident dem Kongreß erstattet. Damit sind die Gerüchte, Truman werde sich evtl. doch noch als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen, hinfällig.

Nach Behauptungen einflussreicher Politiker des Staates Missouri, des Heimatstaates Trumans, strebe er die Wiederwahl als Senator von Missouri an, dies aber nur für den Fall, daß in Chicago ein ihm genehmer, demokratischer Präsidentschaftskandidat — vorzugsweise Gouverneur Stevenson — nominiert wird.

Acheson in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro. Der amerikanische Außenminister Acheson traf am Mittwochabend in Rio de Janeiro ein. Auf einer Zwischenlandung in Recife war er bereits von dem brasilianischen Botschafter in Washington, Moreira Sales, begrüßt worden. Auf dem Flugplatz in der Nähe der brasilianischen Hauptstadt hatten sich zum Empfang der Außenminister Brasiliens, Neves Fontoura, der USA-Botschafter in Rio de Janeiro, Johnson, der Chef des Militärkabinetts des brasilianischen Bundespräsidenten Vargas sowie fast alle Minister des Kabinetts eingefunden.

Die brasilianische Presse widmet Acheson ausführliche Begrüßungsartikel in denen der Besuch des amerikanischen Außenministers durchweg als Wendepunkt der USA-Politik gegenüber Lateinamerika bewertet wird.

Jungfernfahrt der „United States“

New York (AP). Unter dem Jubelgeschrei einer riesigen Menschenmenge und dem Sirenengeheul der New Yorker Hafenarbeiter ist das schönste und größte Schiff der amerikanischen Handelsmarine, der Luxusdampfer „United States“, am Donnerstag zu seiner Jungfernfahrt nach Europa ausgelaufen. 1600 Passagiere, unter ihnen Margaret Truman, befinden sich an Bord dieses erst vor wenigen Monaten fertiggestellten, 33.500 Tonnen großen Schiffes, das vielleicht schon auf seiner Jungfernfahrt den Griff nach dem „Blauen Band“ der schnellsten Atlantiküberquerung wagen wird.

Deutsche Änderungswünsche zur Antwortnote

Der Bundeskanzler bei den Hochkommissaren wegen der Viererkonferenz

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. — Der Bundeskanzler brachte gestern in einer Besprechung mit den Hochkommissaren Abänderungswünsche zum Text der alliierten Antwortnote an die Sowjets in der Frage einer Viererkonferenz vor. Es handelte sich dabei um den Wunsch nach „etwas entscheidender Formulierung“ in gewissen der gesamtdeutschen Fragen berührenden Punkten, und man glaubt auf deutscher Seite, daß die westlichen Regierungen, denen die deutschen Wünsche unverzüglich von den Oberkommissaren übermittelt wurden, sich mit diesen ohne weitere Besprechungen untereinander einverstanden erklären werden.

Der Standpunkt Dr. Adenauers zur Frage einer Viererkonferenz wurde im „Bulletin der Bundesregierung“ jetzt eindeutig dahin formuliert, daß Vierergespräche keinen Sinn hätten, die nur die Eingliederung auch Gesamtdeutschlands in Europa stören und eine Neutralisierung Deutschlands herbeiführen wollten. Dieser in Bonn sehr beachtete Artikel „Am Ziel umkehren“ stellt fest, daß seit Jahren die Westmächte und alle führenden westdeutschen Politiker auf die Eingliederung nicht nur der Bundesrepublik, sondern auch eines vereinten Deutschland in eine europäische Gemeinschaft hingearbeitet hätten und fordern, daß man auf diesem Wege beharrt und die Rücksticht auf eine Viererkonferenz und nicht dazu bewegen sollte, die Ratifizierung zurückzustellen. Wenn die Sowjets den Frieden wirklich wollten, würden sie auch trotz der Ratifizierung verhandeln. Das Bulletin läßt aber keinen Zweifel, daß diese Verhandlungen sich nur auf einen Frieden mit einem wiedervereinten und in Europa integrierten deutschen Volk beziehen und nicht etwa diese Integration Gesamtdeutschlands in die europäische Gemeinschaft, noch befristet könnten.

Dazu erklärt auch Professor Grewe, einer der deutschen Experten bei den Vertragsverhandlungen, daß der Deutschlandvertrag in der Formulierung der Zielsetzung eines wiedervereinten Deutschland, „das in Europa integriert ist“, sich mit dem Konzept der Neutralität nicht vereinbare und in dieser Hinsicht die Annahme dieser Verträge von vornherein eine deutsche Neutralisierung verbiete.

Bauernntag in Konstanz

Konstanz (AP). Der deutsche Bauernntag 1952, an dem rund 3000 Bauern aus der Bundesrepublik und den benachbarten schweizerischen und österreichischen Gebieten sowie etwa 3000 bis 4000 Angehörige der deutschen Landjugend teilnahmen, begann gestern in Konstanz mit den Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen des deutschen Bauernverbandes, des deutschen Landfrauenbundes und des Bundes der deutschen Landjugend.

Der deutsche Bauernverband gab eine Reihe von Forderungen bekannt, worüber im Wirtschaftsteil berichtet wird.

Der Kongreß steht unter dem Vorsitz des Präsidenten des deutschen Bauernverbandes, Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes.

Furcht statt Ehrfurcht

O. G. Auf dem letzten Schriftstellerkongreß in Ost-Berlin, als der Dichtervater von SED-Graeden, Johannes R. Becher, sich wieder einmal leidenschaftlich für die „politische Dichtung“ einsetzte, hatte der kommunistische Bühnensautor Friedrich Wolf den Mut festzustellen, daß nach sämtlichen Theater- und Filmpremierungen in der Sowjetzone betretenen Schweigen herrsche; die Gefühle des Publikums „sind nicht Ehrfurcht, sondern Furcht“. An keiner seiner vielen Bruchstellen wird das Satansche des Sowjetismus so deutlich wie gerade hier, weil ein System, das von der Furcht der Unterdrückten lebt, von Grund auf falsch sein muß. Schließlich ist es Aufgabe jedes Gemeinschafts- oder Staatsgefüges, wie es auch heißen möge, die Menschen froher, freier, glücklicher zu machen. Man könnte ein Regime mit Engstirnigkeiten preisen, man könnte auf Fortschritte hinweisen, auf technische Erfindungen und was es sonst noch an Ruhmsparolen gibt, es wäre das alles nicht wert, wenn die Menschen unter einer solchen Regierung in ständiger Furcht leben müssen. In der Sowjetzone aber wagt das Publikum selbst beim Lustspiel nicht zu lachen; es könnte ja sein, daß das Lachen vom ungläubigen Nachbarn falsch ausgelegt wird, daß man eine Szene irrendende Anzüglichkeit unterlegt, und schon ist der Lacher als „Staatsfeind“ erkannt und unschuldig gemacht. So wurde kürzlich dem Landestheater Sachsen-Anhalt in Halle von einer SED-Zeitung, die den schönen, leider aber verlogenen Namen „Freiheit“ trägt, der Vorwurf gemacht, „offen in das Lager der Klassenmörder übergeschwenkt zu sein“. Und was war geschehen? Das Theater hatte in einer Neuaufführung von Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ die olympischen Götter Kaugummis kauen lassen und die Unterwelt als „Kurfürstendamm“ mit Kinos und Bars dargestellt. Vielleicht hat der Regisseur bei dieser Gelegenheit die Amerikaner persifolieren wollen, aber das hat man in der „Freiheit“ offenbar nicht gemerkt.

Wie dem auch sei, man ist als Künstler und Schriftsteller in der Sowjetzone ständig in Verdacht, ein „Staatsfeind“ zu sein, wenn man nicht anders sein möchte, als ein Mensch. Trotz der Erfahrung, daß die deutsche Bevölkerung sich mehr und mehr in das Schweigen des passiven Widerstandes flüchtet, verfolgt die SED mit noch den Weisungen Moskaus ihre Kultur-Politik, bei der Kultur klein und Politik sehr groß geschrieben wird. Die sieben erdennenen Boden und Aufsätze von Wilhelm Pieck liegen zwar in allen Buchhandlungen auf, werden aber nicht gekauft (man weiß ohnedies, was der gutgenährte Herr zu sagen hat). Man ist überhaupt sehr im Bilde, aber die sogenannten Schriftsteller, die in Wirklichkeit gedrückte Propagandisten sind, tun so, als ob ihre gepulsten Elaborets Weltliteratur sind oder doch einmal werden könnten. Die großen Gegenstände aller Lyrik der Menschheitsgeschichte, Gott, Natur und All, wurden aus ihrem Vokabular gestrichen. Liebe ist noch erlaubt, aber nur in vorsichtiger Dosierung. Sie ist nur zwischen Genossen und Genossin möglich, deren Gefühle in einer höheren Liebe zu Stalin gipfeln. Das Produktionsziel darf auf keinen Fall unter der Liebe leiden. Einer der „Dichter“ bekennt: „Ich liebe die Frau, die des Tags neben mir steht, breitbeinig, voll Glück neben mir steht und schuft.“

Übrig bleibt von der ganzen „bürgerlichen Gefühlswelt“, die wir Liebe nennen, Henckes, der Produktionsroboter, der zugunsten des großen Moloch in Moskau sich bis zur Bewußtlosigkeit opfert. „Den Genossen sollst du zögen, was du auf dem Kasten hast“. Sämtliche gängigen politischen Parolen werden in einer schrilleren Primitivität in Reime gezwungen. Das klingt beim Fünfjahresplan an: „So sprach ich höflich von ihm und mit Achtung und nannte ihn „Sie“, den Plan. Er nahm mir den Morgen-Mehlsuppesteller vom Tisch, er machte die Kohlrabiroule vor rechten und Heringsalade aus wirklichem Hering.“ Ein anderer, zum Lobe des „Plans“ eingesetzter Lyriker läßt sein Gedicht „Hüttenkombinat Ost“ in folgende Zeilen ausklingen: „Gespräche raunen durch den Kiefernwald: „Ich werde Martin zwei!“ — „Und ich ein Kran!“ Zum Stolz ist selbst die Fichte nicht zu alt: „Wir alle sind ein Teil vom großen Plan.“

So geht es weiter bis hinauf zur hohen Politik. Ein Gedicht auf den Bundeskanzler Dr. Adenauer verdient Erwähnung, weil es den Verfall des künstlerischen wie politischen Geschmacks grauenhaft deutlich demonstriert. „Doch dir, Zwerg Konrad, einen Tritt, den nimm zum Petersberge mit und sag den fremden Rittersn: Was dir das deutsche Volk getan, das tat es für den Frieden gern, auch jeden von den hohen Herrn...“ Aber kann man von den kleinen Kärrnern Besseres erwarten, wenn der Meister Becher seine Tinte so vorbildlich verpritzt wie in den Versen: „Die Mordtat bleibt den Mördern unvergessen, denkt stets an Jener-11. Mai in Essen.“

Wir jedenfalls denken daran, wir erinnern uns, daß damals die deutsche Polizei den kommunistischen Störenfriedern das notwendige Halt geboten hat, wie es Pliny nicht lange danach auch in Frankreich tat. Wir denken an Jener 11. Mai in Essen auch in einem anderen Sinne: daß nämlich diese Opfer erspart würden, wenn sie nicht von den intellektuellen Urhebern durch die Verbreitung der Furchtparole in ihr Verderben gehetzt würden. Durch unmittelbare Propaganda oder auf dem Umwege über den Reim, bleibt im Effekt gleich. Ein politisches Schlagwort ist uns aber immer noch lieber, als eine jämmerliche Reimerei, die in einem Lande, das einen Luther und Nietzsche hervorgebracht hat, doppelt peinlich wirkt.

Zum Tage

Amerika sucht einen Richter

Die Amerikaner sind eingeklinkert, soweit man hier von Anklagen sprechen kann, in Korea und in der Mandchurien gegen Chinesen und Nordkoreaner den Bakterienkrieg begonnen zu haben. Diese Anklage beruht auf geringfügigsten Beweismitteln, die aus schlecht oder kaum deutbaren Fotografien bestehen und Insekten zeigen, die angeblich infiziert und in Bomben abgeworfen worden sind. Hervorragende Wissenschaftler aus allen Teilen der Welt haben nach eingehenden Untersuchungen diese Fotografien als Machwerke bezeichnet und außerdem erklärt, daß man den Bakterienkrieg heute nicht mit so kindlichen Mitteln wie Fliegen und Fische führen würde. Aber immerhin, die „Anklage“ besteht und die Sowjetrussen haben aus dieser Beschuldigung eine Hetzkampagne in ihrem ganzen Herrschaftsbereich gegen die Amerikaner gemacht. Jeder Beschuldigte hat das Recht zur Verteidigung bzw. zu dem Versuch, durch einen unparteilichen Gerichtshof, irgendwelche gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf Wahrheit untersuchen zu lassen. Die Sowjetrussen wollen den Amerikanern diese gerichtliche Klarstellung versagen — darum geht das Spiel im Sicherheitsrat und darum hat der sowjetische Delegierte Malik das 49. erweiterte Veto eingeleitet. Die Amerikaner werden sich nicht mit diesem Stand der Dinge begnügen, denn eine propagandistische Auswertung dieser „Anklage“ wird besonders in Asien zu Ende gebracht werden. Der einzige Weg, der ihnen dazu noch bleibt, ist die „Anklage“ auf Bakterienkriegführung vor die Generalversammlung der Vereinten Nationen zu bringen. Dort gibt es kein Veto und dort wird Amerika den unparteilichen Richter finden, in Gestalt aller in den Vereinten Nationen vertretenen Völker, der die „Anklage“ als das, was sie ist, umwirft: eine einzige große Lüge. h. b.

Studentenunruhen und „grober Unfug“

Die Aachener Bevölkerung hat eine „Polternacht“ hinter sich, die sie außerordentlich beunruhigte. Die Vorfälle müssen schlimm gewesen sein, denn der Allgemeine Studentenausschuß der Technischen Hochschule bedauert sie und fordert strenge Bestrafung der Schuldigen. Was sich in dieser Woche in Aachen ereignete, muß also über den Rahmen eines Studentenmalk hinausgegangen sein. Sonst könnte man nicht annehmen, daß die studentische Vertretung eine so scharfe Erklärung erteilt und daß die Öffentlichkeit sich so beunruhigt zeigt. Die Bevölkerung einer Stadt, die eine Hochschule hat, weiß, daß jugendliche Kraftempfinden und studentischem Übermut manches zugute zu halten ist. Man darf bei diesen Dingen nicht engherzig sein, um nicht mit Recht in den Genuß eines Phänomens zu kommen. Solch ein grober Unfug wird aber zu einer politischen Angelegenheit, wenn die Polizei sich nur mit vorgehaltener Schaufelle und dem Schlagstock durchsetzen kann. Man hat nämlich, wenn man dieses hier, dabei das Gefühl, als ob Demokratie vielfach mit Zuchtlosigkeit verwechselt wird. Man darf natürlich nicht vergessen, daß nach dem harten Gestapoattak der Überbrückung in der Gestapo etwas Natürliches ist. Aber trotzdem muß man bemerken, Staatliche Organe müssen so viel Autorität haben, daß ihr Erscheinen im allgemeinen genügt, um die öffentliche Ordnung wiederherzustellen. Ist das nicht der Fall, dann ist etwas faul in der Bundesrepublik. Die Innenminister werden sich darüber mit ihrem Kollegen in Bonn ernsthaft zu beraten haben. Denn auch für eine demokratische Staatsform gilt das gleiche wie für jede andere: Sie geht vor die Hände, wenn sie keine Autorität besitzt. E. I.

Neues in Kürze

Unsere Zeitung hat eine besondere Barbrik mit obigen Titel. Es ist ein Sammelalbum kleiner Nachrichten, die keine ausführliche Besprechung verdienen. Daß nichts kurz und bündig erledigt werden kann, ist ein Gesetz der Demokratie, das von den Diktatoren weidlich ausgebeutet wird. Bei ihnen heißt es Befehl — Befehl ausgeführt, strenge Haltung, Gehört! Daß von der Befehlsherrschaft bis zum ausführenden Organ weit hinten an der Grenze der Toleranz etwas manches hängt bleibt, daß der Befehlsherrschaft im Quadrat der Entbrennung wächst, wer wollte es leugnen. Aber in der auswärtigen Politik arbeiten Diktatoren schneller. Sie sind die Urheber der Aggression, die Demokraten hinken mit Reaktionen nach. In der Kürze liegt die Würze: da liegt man; die göttliche Garbo erhält sich im Salakommentar. — Die schwedische Regierung protestiert — nicht gegen die Garbo, sondern gegen die Sowjet-Union. — Der ägyptische Kabinetminister teilt mit, daß er es ist. — Aachen fliegt von

Berlin nach Wien und weiter, nur ein paar Tage, so schnell arbeiten demokratische Minister. — Der Generalrat des internationalen Bundes Freier Gewerkschaften tagt in Berlin. — Frau Susanne Simons ist der erste weibliche Kopsel in London; hoch die Frauen! — Die Abgeordneten der Koalition haben mit den Gewerkschaften über das Mitbestimmungsrecht verhandelt, sprechen sich heute mit dem Bundeskanzler und morgen mit den Arbeitgeberverbänden aus — jeder wird jedem gerecht. — Die Labour-Party darf Churchill nicht leiden. Die Mehrheit des Unterhauses hat es beschlossen. — Und dann? Der Sicherheitsrat hat mit dem gegen eine Stimme — natürlich die der Sowjet-Union — bei einer Stimmenthaltung beschlossen, in die Beratung der amerikanischen Vorschläge über eine unparteiliche Untersuchung über die angebliche Verwendung bakteriologischer Kampfmittel in Korea einzutreten. Erwähnen wir, daß die Sicherheitsermittlung ein wichtiges Organ der Weltregierung ist, nämlich in die Beratung über einen Vorschlag der Amerikaner über eine Untersuchung dieses Organs für Weltsicherheit. Pfl über den, der mit Bakterien gegen Menschen kämpft, ist zu untersuchen, muß man eine Kommission bilden, die muß unparteiisch sein und dann wohl nach Korea gehen. Oder etwa nicht das Material stammt von dort. Die Russen haben ihre Stimme verweigert. Welche den Bakteriologen und der Untersuchungskommission Sie wird zum Schluß kommen, wenn die AMRE längst vergessen und durch eine andere abgelöst ist. Zudem ist ihr Beschluß ohne Gehört, da die Sowjets sein Gehört haben; von Kartoffelkäfer bis zum Bazillus und Virus ist ein weites Feld. In der Kürze liegt die Würze! z. z.

„Polternacht“ in Aachen beunruhigt Einwohner

Studentenunruhen mit gerichtlichem Nachspiel — Der Asta bedauert die Vorfälle

Aachen (AP). In der Nacht zum vergangenen Dienstag zogen, wie jetzt bekannt wurde, mehrere hundert Studierende der dortigen Technischen Hochschule randalierend durch die Straßen, belliger Passanten, schlugen sie nieder und stürmten in Stadtlernen ein Nachlokal. Für die Missetäter der Radu-Gruppen hat diese „Polternacht“ ein gerichtlich Nachspiel, teilten die Polizeibehörden mit. Gegen mehrere in der traglichen Nacht festgenommenen Studenten wurde Strafantrag wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms gestellt.

Nach einem Fackelzug der rund 4000 Aachener Studenten zu Ehren ihres neuen Rektors, Prof. Dr. Schwarz, retteten sich mehrere Gruppen zusammen und zogen lärmend durch die Straßen. In der Nähe des Marktes überfiel eine Gruppe von zehn Mann zwei Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren. Erst auf das Eingreifen einiger Passanten hin ließen die Unruhestifter von den Mädchen ab. In nächster Nähe hatte kurz zuvor ein Student einen Arbeiter grundlos niedergeschlagen. Ein Nachlokal im Inneren der Stadt wurde mit Steinen beworfen, als der Portier den Streikhaken den Eintritt verwehrte. Die Besitzerin erhielt bei der einsetzenden Schlägerei eine Kopfverletzung. An anderen Stellen enterten die Studenten Verkehrschilder, demolierten parkende Kraftwagen, warfen Scherben ein und errichteten aus Baumaterialien Straßensperren.

Die Polizei, die gegen die Studenten eingesetzt wurde, konnte sich nur mit vorgehaltener Schaufelle und dem Schlagstock durchsetzen. Auch das Standbild Kaiser Karls auf dem Marktplatz war wieder Ziel der Unfugstifter, während des Fackelzuges mitgeführte Schilder der Studenten wurden dem bronzenen Kaiser umgehängt.

Die Strafe war bereits mehrfach in den letzten Wochen von Studenten heimgesucht worden.

Dr. Maier rechtfertigt sich

Balingen (L.S.W.). Ministerpräsident Dr. Benno Maier wendete sich gestern auf einer FDP-Kundgebung in Balingen (Südwestfalen) gegen „verwirrende Darstellungen über die Auswirkungen der Stuttgarter Regierungskoalition auf die Bundespolitik“. Die vorläufige Regierung habe im Bundesrat eine objektive Politik getrieben, die von jeder parteipolitischen Tendenz frei sei. In wirtschaftspolitischen Entscheidungen habe man den Interessen des gesamten Landes Rechnung getragen. Baden-Württemberg sei bei allen Entscheidungen im Bundesrat nie ein Einzeldingler gewesen.

Bezüglich der außenpolitischen Verträge erklärte der Ministerpräsident, daß die unzureichende Orientierung durch die Bundesregierung allgemeinen Widerspruch ausgelöst habe. Die Ministerpräsidenten im amerikanischen Besatzungsgebiet seien durch den amerikanischen Hohen Kommissar über den Generalvertrag viel

Doris wurde gestern in die Enge getrieben

Präsident Dr. Hoepker-Archoff verbat sich ungebührliche Bemerkungen

Karlsruhe (Eig. Ber.). Zu erregten Auseinandersetzungen kam es gestern vor dem Bundesverfassungsgericht, als der Vorsitzende der Sozialistischen Reichspartei Doris bei der Beantwortung der Frage, warum mit der Auflösung von Gebietsverbänden zugleich ein Kollektivauschluß von Mitgliedern der SRP erfolgt ist, erklärte, daß sich, besonders im Zusammenhang mit der Auflösung des Amtes für Verfassungsschutz, Provozierendes in der Reihen der SRP geschähe, um Material gegen die Partei zu bekommen. Einem jungen Mann seien zu diesem Zweck 1500 DM angeboten worden.

Staatssekretär Ritter von Lex wies diese Ausführungen zurück. Es sei nicht üblich, daß die Verfassungsschutzbehörden Agenten zum Provozieren in die Versammlungen schicken. Doris möge die Namen des Verfassungsschutzamtes und des Provozierers nennen. Doris, in die Enge getrieben, wollte darauf nichts anderes zu erwidern, als daß er von Dr. Krüger von diesem und, wie er behauptete, etwa fünfzig anderen ähnlichen Vorfällen gehört habe und daß man sich im Paragrafen mit dieser Frage befassen habe. Als Doris auf eine Frage des Staatssekretärs abweisend antwortete, verbat sich der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Dr. Hoepker-Archoff ungebührliche Bemerkungen und drohte mit der Verhängung einer Ordnungstrafe.

Doris sprach dann von einer sidesattlichen Versicherung, die bei den Akten zum Hoch- und Landesverwaltungsverfahren gegen Walter Klein, Neuwied, beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe liegen solle. Danach habe sich der Leiter des Amtes für Verfassungsschutz beschwert, daß durch die Indultierung einer Dienststelle die SRP davon Wind bekommen habe, daß ein gewisser Matthäus „Höckberg“ im Auftrag des Amtes für Verfassungsschutz innerhalb der SRP tätig gewesen und es auf

Karlsruhe (Eig. Ber.). Das Plenum des Bundesverfassungsgerichtes teilte nach Beratung und Beschlußfassung dem Bundespräsidenten mit, daß die Entscheidung über die Frage, ob das vom Bundespräsidenten angeforderte Gutachten zur Wehrfrage erstattet werden kann, zurückgestellt wird, bis der Erste Senat über die Zulässigkeit des von einem Drittel des Bundespräsidenten eingeleiteten Verfahrens entschieden hat. In dem beim Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichtes anhängigen Verfahren steht ein zweiter Verhandlungstermin am 14. Juli an. Dabei geht es nicht um das Urteil des I. Senats über die Verfassungswidrigkeit des Vertrags über die Europäische Armee (EVG), sondern nur darum, ob die Klage der 144 SPD- und CDU-Abgeordneten behandelt werden kann, ehe der Vertrag ratifiziert wird.

Gutachten zurückgestellt

Karlsruhe (Eig. Ber.). Das Plenum des Bundesverfassungsgerichtes teilte nach Beratung und Beschlußfassung dem Bundespräsidenten mit, daß die Entscheidung über die Frage, ob das vom Bundespräsidenten angeforderte Gutachten zur Wehrfrage erstattet werden kann, zurückgestellt wird, bis der Erste Senat über die Zulässigkeit des von einem Drittel des Bundespräsidenten eingeleiteten Verfahrens entschieden hat. In dem beim Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichtes anhängigen Verfahren steht ein zweiter Verhandlungstermin am 14. Juli an. Dabei geht es nicht um das Urteil des I. Senats über die Verfassungswidrigkeit des Vertrags über die Europäische Armee (EVG), sondern nur darum, ob die Klage der 144 SPD- und CDU-Abgeordneten behandelt werden kann, ehe der Vertrag ratifiziert wird.

Karlsruhe Sitz der Versorgungsanstalt

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Verwaltungsrat der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder beschloß gestern in Bonn, den Sitz der Anstalt nach Karlsruhe zu legen. Der Beschluß wurde gestern in Stuttgart vom Staatsministerium bekanntgegeben. Wir hatten bereits am vergangenen Samstag berichtet, daß die bayerische Regierung sich für Karlsruhe ausgesprochen hatte. Die Versorgungsanstalt befindet sich zur Zeit in Amberg (Oberpfalz).

Niemöller auf der Seite Rulands

Freudenstadt (Eig. Ber.). Der hessische Kirchenpräsident D. Martin Niemöller erklärte gestern, abend in Freudenstadt, daß jedes wiederkehrende Deutschland in einen Krieg zwischen Ost und West auf der Seite der Ästlichen Welt stehen werde und stehen müsse. Niemöller sprach in einer Versammlung der „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“. Vor dem Konsensstimm der eine westliche Idee und weit weniger gefährlich sei, als er heute hinstellt werde, daß er keine Angst. Niemöller bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer als den „kristallen Mann, den wir haben“, seine Politik sei jedoch falsch.

Pankow wirbt um die Schweiz

Bern (Eig. Ber.). Die Sowjetzonen-Regierung hat, wie am Donnerstag in Bern verlautet, bei Wirtschaftsbesprechungen mit einer Schweizer Delegation in Berlin die Frage einer Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Schweiz aufgeworfen. Die Besprechungen wurden daraufhin vorübergehend ausgesetzt.

Der Schweizerische Bundesrat teilte dazu mit, daß eine Normalisierung der diplomatischen Beziehungen „mit irgendeinem Staat“ erst dann in Frage kommt, „wenn von diesem Staat die Einhaltung der völkerrechtlich festgelegten Pflichten gewährleistet ist“, unter anderem also der Schutz der im betreffenden Land lebenden Ausländer und der Schutz ihres Eigentums.

Das Gericht vernahm nochmals eingehend Doris zu einem Schreiben, das er an ein Parteimitglied gerichtet hatte, und in dem es heißt: „Bis zur Durchbruchschlacht muß die Politik des Kompromisses getrieben werden. Erst danach ist es möglich, die Partei rücksichtslos nach den Grundgesetzen eines Offizierskorps im Sinne von Kadernorganisationen umzubauen.“ Doris sagte, daß er mit dieser Formulierung dem Willen jüngerer SRP-Mitglieder entgegenkommen sei, die mit neuartigen Opportunisten in der Partei unzufrieden gewesen seien und einen „Geist selbstlosen Rittertums vom ersten bis zum letzten“ gefordert hätten. Einen anderen Brief, in dem Doris aufgefordert wurde, die Partei mehr auf sich selbst auszurichten, legte der erste SRP-Vorsitzende dahingehend aus, daß der Eindruck verhindert werden solle, die SRP sei allein eine Remonparade.

Als der Präsident zum Schluß die weiteren Verhandlungstermine festlegte und die Möglichkeit in Aussicht stellte, daß die Verhandlungen bis in die zweite Hälfte der nächsten Woche dauern könne, erklärten die beiden Anwälte der SRP, daß sie mit der von Gericht ursprünglich angegebenen Frist von drei Verhandlungstagen gerechnet hätten und eine längere Verhandlungsdauer beruflich und finanziell nicht mehr aushalten könnten. Dr. Hoepker-Archoff bezeichnete diese, eventuellen, neuen Antrag auf Gewährung des Armenrechtes für zwecklos und empfahl den Anwälten, an den kommenden Verhandlungstagen absehend anwesend zu sein.

Das Verfahren nimmt heute seinen Fortgang.

„Polternacht“ in Aachen beunruhigt Einwohner

Studentenunruhen mit gerichtlichem Nachspiel — Der Asta bedauert die Vorfälle

Aachen (AP). In der Nacht zum vergangenen Dienstag zogen, wie jetzt bekannt wurde, mehrere hundert Studierende der dortigen Technischen Hochschule randalierend durch die Straßen, belliger Passanten, schlugen sie nieder und stürmten in Stadtlernen ein Nachlokal. Für die Missetäter der Radu-Gruppen hat diese „Polternacht“ ein gerichtlich Nachspiel, teilten die Polizeibehörden mit. Gegen mehrere in der traglichen Nacht festgenommenen Studenten wurde Strafantrag wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms gestellt.

Nach einem Fackelzug der rund 4000 Aachener Studenten zu Ehren ihres neuen Rektors, Prof. Dr. Schwarz, retteten sich mehrere Gruppen zusammen und zogen lärmend durch die Straßen. In der Nähe des Marktes überfiel eine Gruppe von zehn Mann zwei Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren. Erst auf das Eingreifen einiger Passanten hin ließen die Unruhestifter von den Mädchen ab. In nächster Nähe hatte kurz zuvor ein Student einen Arbeiter grundlos niedergeschlagen. Ein Nachlokal im Inneren der Stadt wurde mit Steinen beworfen, als der Portier den Streikhaken den Eintritt verwehrte. Die Besitzerin erhielt bei der einsetzenden Schlägerei eine Kopfverletzung. An anderen Stellen enterten die Studenten Verkehrschilder, demolierten parkende Kraftwagen, warfen Scherben ein und errichteten aus Baumaterialien Straßensperren.

Die Polizei, die gegen die Studenten eingesetzt wurde, konnte sich nur mit vorgehaltener Schaufelle und dem Schlagstock durchsetzen. Auch das Standbild Kaiser Karls auf dem Marktplatz war wieder Ziel der Unfugstifter, während des Fackelzuges mitgeführte Schilder der Studenten wurden dem bronzenen Kaiser umgehängt.

Die Strafe war bereits mehrfach in den letzten Wochen von Studenten heimgesucht worden.

Dr. Maier rechtfertigt sich

Balingen (L.S.W.). Ministerpräsident Dr. Benno Maier wendete sich gestern auf einer FDP-Kundgebung in Balingen (Südwestfalen) gegen „verwirrende Darstellungen über die Auswirkungen der Stuttgarter Regierungskoalition auf die Bundespolitik“. Die vorläufige Regierung habe im Bundesrat eine objektive Politik getrieben, die von jeder parteipolitischen Tendenz frei sei. In wirtschaftspolitischen Entscheidungen habe man den Interessen des gesamten Landes Rechnung getragen. Baden-Württemberg sei bei allen Entscheidungen im Bundesrat nie ein Einzeldingler gewesen.

Bezüglich der außenpolitischen Verträge erklärte der Ministerpräsident, daß die unzureichende Orientierung durch die Bundesregierung allgemeinen Widerspruch ausgelöst habe. Die Ministerpräsidenten im amerikanischen Besatzungsgebiet seien durch den amerikanischen Hohen Kommissar über den Generalvertrag viel

Entlassene NS-Beamte gelten als suspendiert

Karlsruhe (Eig. Ber.). Das Bundesgericht entschied in einem Revisionsverfahren, daß ein von der britischen Besatzungsmacht wegen Zugehörigkeit zu einer NS-Organisation entlassener Beamter nicht als endgültig ausgeschieden, sondern nur als suspendiert zu betrachten ist. Der Beamte sei demnach Beamter im staatsrechtlichen Sinne geblieben.

Kraftwerk-Gegner planen Demonstration

Schaffhausen (Eig. Ber.). Als Antwort auf die endgültige Genehmigung des Kraftwerkbau bei Rheinau unterhalb Schaffhausen rief das überparteiliche eigenständige Komitee zum Schutz der Stromlandschaft am Rheinfluß in einer am Donnerstag veröffentlichten Erklärung zu einer Protestdemonstration aller Kraftwerkgegner auf. Die Kundgebung soll in Kürze in Rheinau stattfinden.

167 Personen wurden verletzt

Berlin (AP). Bei dem schweren Zugunfall auf der Berliner S-Bahn am Mittwochabend, wurden nach den letzten vorliegenden Berichten insgesamt 167 Personen verletzt. Bis auf 18 Schwerverletzte konnten alle anderen aus der Krankenbehandlung entlassen werden. Einer der Schwerverletzten schwebt in Lebensgefahr.

Kassenärzte in Westberlin einig

Berlin (AP). Bis auf wenige Vertrauensärzte der VAB schlossen sich alle 300 Berliner Kassenärzte den Kampfmaßnahmen gegen die Versicherungsanstalt Berlin (VAB) an und nahmen als Mittwoch keine Krankenscheine der Anstalt an. Die VAB hat ihren 123 Vertrauensärzten Entlassung angedroht, falls sie sich an den Kampfmaßnahmen der Kassenärzte beteiligen.

Die Besprechungen mit den Arbeitgebern

Bonn (Eig. Ber.). Die Abgeordneten Sabel, Dr. Schröder und Dr. Weillhausen hatten gestern eine eingehende Aussprache mit Dr. Raymond Dr. Erdmann, Dr. Vogt, Graf von der Schulenburg, Dr. Cören und Dr. Wier von den Arbeitgeberverbänden, dem Bundesverband der deutschen Industrie und den Organisationen der Landwirtschaft, des Handels und Handwerks über das Betriebsverfassungsgesetz. Die Vertreter der Koalition erwiderten auf die von dem Gesprächsprotokoll vorgebrachte Kritik an den letzten Ausschlußbeschlüssen über das innerbetriebliche Mitbestimmungsrecht und beide Seiten legten ihre Auffassungen in diesen Punkten dar. Die Abgeordneten der Koalition werden am Montag wieder mit den Gewerkschaften zusammentreffen und aller Voraussicht nach werden in der nächsten Woche wieder die Bundestagsausschüsse für Arbeit und Wirtschaftspolitik zur weiteren und abschließenden Beratung des Gesetzentwurfes zusammentreten.

Die Besprechungen mit den Arbeitgebern

Bonn (Eig. Ber.). Die Abgeordneten Sabel, Dr. Schröder und Dr. Weillhausen hatten gestern eine eingehende Aussprache mit Dr. Raymond Dr. Erdmann, Dr. Vogt, Graf von der Schulenburg, Dr. Cören und Dr. Wier von den Arbeitgeberverbänden, dem Bundesverband der deutschen Industrie und den Organisationen der Landwirtschaft, des Handels und Handwerks über das Betriebsverfassungsgesetz. Die Vertreter der Koalition erwiderten auf die von dem Gesprächsprotokoll vorgebrachte Kritik an den letzten Ausschlußbeschlüssen über das innerbetriebliche Mitbestimmungsrecht und beide Seiten legten ihre Auffassungen in diesen Punkten dar. Die Abgeordneten der Koalition werden am Montag wieder mit den Gewerkschaften zusammentreffen und aller Voraussicht nach werden in der nächsten Woche wieder die Bundestagsausschüsse für Arbeit und Wirtschaftspolitik zur weiteren und abschließenden Beratung des Gesetzentwurfes zusammentreten.

In Koalitionskreisen wird betont, daß die Ausschüsse in der nächsten Woche ihre Arbeit beenden und das Plenum dann in der übernächsten, der letzten Woche vor den Parlamentsferien, die zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfes durchführen kann.

Die Deutsche Partei hat sich an diesen Besprechungen nicht beteiligt, nachdem sie auch zu der Konferenz mit dem DGB keinen Vertreter geschickt hat. Die DP-Bundestagsfraktion erklärte gestern in AP, daß sie es ablehne, wichtige Allgemeininteressen betreffende Gesetzentwürfe direkt oder indirekt durch Verhandlungen unter den Interessiertenverbänden entscheiden zu lassen.

167 Personen wurden verletzt

Berlin (AP). Bei dem schweren Zugunfall auf der Berliner S-Bahn am Mittwochabend, wurden nach den letzten vorliegenden Berichten insgesamt 167 Personen verletzt. Bis auf 18 Schwerverletzte konnten alle anderen aus der Krankenbehandlung entlassen werden. Einer der Schwerverletzten schwebt in Lebensgefahr.

Kassenärzte in Westberlin einig

Berlin (AP). Bis auf wenige Vertrauensärzte der VAB schlossen sich alle 300 Berliner Kassenärzte den Kampfmaßnahmen gegen die Versicherungsanstalt Berlin (VAB) an und nahmen als Mittwoch keine Krankenscheine der Anstalt an. Die VAB hat ihren 123 Vertrauensärzten Entlassung angedroht, falls sie sich an den Kampfmaßnahmen der Kassenärzte beteiligen.

Die Ärzte verlangen eine Erhöhung des Arzthonorars

Berlin (AP). Die Ärzte verlangen eine Erhöhung des Arzthonorars für das zweite Quartal von 12 Millionen auf 18,8 Millionen DM, während der Senat nur 12,5 Millionen DM bewilligt hat.

INSEL OHNE NAMEN

II. Fortsetzung

Jetzt zerknüllte Frau Deherche das Taschentuch in ihrer Hand und betonte mit gereizter Stimme:

„Ist es Zufall oder Absicht, daß Sie fortwährend den Namen von Herrn Hardant an Stelle desjenigen der Gesellschaft nennen? Nochmals, ich verlange nichts; aber kläre ich Sie in diese Lage, so würde ich nur von der Gesellschaft und nicht von ihrem Direktor eine Hilfe erwarten und annehmen.“

„Ich sehe wohl den Unterschied und kann Ihre Bedenken nachvollziehen... und wenn ich zweimal den Namen unseres Direktors statt des Namens unserer Gesellschaft genannt habe, so war es weder Zufall noch Unachtsamkeit. Verstehen Sie mich, bitte recht, Herr Hardant kann — weniger als Direktor der Transoanischen Gesellschaft denn als Privatmann etwas tun, was die Gesellschaft nicht tun kann.“

Er schweig; Frau Deherche blieb still, überlegte und sagte dann:

„Ich verstehe nicht.“

„Wie soll ich es Ihnen erklären? Das ist ziemlich beikel...“ Sie wurde blaß und ihre Augen richteten sich auf den kleinen Jungen, der mit aufgeschlagenen Ellenbogen am Tisch lag. Le Goutelier erriet in ihrem Blick eine solche Angst, daß er hinaufstufte:

„Oh, beruhigen Sie sich! Es ist nichts Ernstes, nichts, das das Andenken Ihres Mannes trüben

er dieses Jahr wenig oder gar keine Dividenden erhalten wird, gleichzeitig bestimmen, mit der Bewilligung eines Kredites an die Witwe eines Offiziers einverstanden zu sein; dessen Konto bereits mit sechzigtausend Francs belastet ist.“

Frau Deherche fuhr auf:

„Sechzigtausend Francs?... Sie sagen sechzigtausend Francs?“

„Rundsechzigtausend, genau.“

„Dann bin ich ja verloren... mein Kind ist verloren...“

Sie starrte und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Le Goutelier machte einige Schritte und wußte nicht, was er zu ihrer Beunruhigung sagen sollte; er hielt inne und zwang sie mit einem sanften Druck sich wieder hinzusetzen:

„Verzweifeln Sie nicht. Die Versicherung, die Ihr Mann aufnahm, bevor er sich einschiffte, lautete über hundertdreißigtausend Francs. — Sie sehen, er hat mich in seine Angelegenheiten eingeweiht — und folglich bleiben Ihnen, nachdem Sie die Gesellschaft bezahlt haben, noch sechzigtausend Francs. Das ist zwar kein Vermögen, gewiß, aber damit können Sie abwarten. Außerdem wird Ihnen die Gesellschaft nicht das Messer an die Kehle setzen...“

Die junge Frau seufzte; er fuhr in freundschaftlichen Tönen fort:

„Sie haben noch sieben oder acht Tage Zeit, bis wir unsere Bilanz der Generalversammlung unterbreiten; inzwischen werden Sie...“

„Nein“, erwiderte Frau Deherche mit dumpfer Stimme.

„Zumindest werden Sie einen Teil erhalten haben. Solche Sachen werden gewöhnlich schnell erledigt...“

„Gewöhnlich vielleicht, aber nicht in dem Fall, der mich betrifft. Bevor die Gesellschaft den Betrag ausahlt, möchte sie einige Sicherheiten haben...“

„Was für Sicherheiten? Was für eine neue

Komplikation hat man schon wieder ausgedacht? Es handelt sich doch nicht um einen fragwürdigen Tod, um ein Verschwinden, mit dem sich die Gerichte beschäftigen, und für welches das Gesetz eine Frist vorsieht? Der Tod von Deherche ist mir allen sicher... Folglich?“

„Folglich, mein Herr, folglich“, rief die junge Frau schlochend, „fragen Sie mich nicht mehr, als ich weiß. Ich sage Ihnen, was man mir gesagt hat...“

„Hat man einen Termin festgesetzt?“

„Keinen.“

„Das ist unverständlich“, rief Le Goutelier.

Seine Stirn verfinsterte sich; er knarrte mit den Zähnen.

Ohne diese Summe gab es einen unersättlichen Wechsel, die Rufe um eine Prolongation, etwas, das unter den gegenwärtigen Umständen unbedingt vermieden werden mußte. In seiner üblichen Leichtfertigkeit hatte Herr Hardant getraut, alle Schwierigkeiten gelöst zu haben, indem er ihm sagte:

„Ich gebe Ihnen freie Hand.“ Zum Teufel! Das war die alte Geschichte: dem einen die großen Einfälle, dem anderen die täglichen Sorgen, die entzückenden Berechnungen, die Lösung von fast unlösbaren Aufgaben.

Er stampfte wütend mit dem Fuß auf und brummte:

„Verfluchter Kerl!“

Frau Deherche mißverstand den Sinn seines Ausrufes und, da sie annahm, seine Wut richtete sich gegen den Verschwindenen, sagte sie mit schwerlicher Würde:

„Wie immer es auch kommen mag, die Gesellschaft wird nicht verlieren.“

Er bereute es, daß er sich so hatte geben lassen und fuhr mit gemäßigter Stimme fort:

„Ich weiß wohl, mein armes Kind, daß Sie nicht die Frau sind, die die Unterschrift Ihres

Mannes verweigert. Wenn die Zeit nicht drängt, würde ich wieder Ihnen noch mit irgendwelchen Sorgen machen. Es mag unwahrscheinlich klingen, aber so schön auch unsere Fassade aussieht und unser Unternehmen gedeiht, wir befinden uns zur Zeit in einer Krise, von der unser Schicksal abhängt. Was waren schon sechzigtausend Francs für uns vor drei Monaten? Ein Tropfen Wasser... die Leichtigkeit, mit der wir damals diese Summe verstreckten, beweist es heute und für einige Wochen noch ist es unhörbar... Um so schlimmer! Ich werde meinen letzten Sou draufgeben... Ich werde alles, was irgendeinen Wert hat, verkaufen, ich werde zur Not borgen, aber die Transoanische Gesellschaft wird nicht zu Protest gehen.“

Er hatte seinen Hut genommen und schickte sich an, zu gehen; Frau Deherche hielt ihn zurück:

„Ehe das geschieht, Herr Le Goutelier, würde ich alles verkaufen, was mir gehört. So gering auch der Betrag sein mag, um soviel weniger werden Sie zusammenbringen müssen... Ich könnte Ihnen diesem Teilbetrag unverzüglich übergeben. Als ich Ihnen vor einem Augenblick erklärte, nichts zu brauchen, sagte ich nicht die Wahrheit, das flüssige Geld, das ich besaß, verwenden ich, um kleine laufende Schulden zu bezahlen und einige andere, die ich erst später hätte regeln können, wenn mein armer Mann gelebt hätte... Da er nicht mehr da ist, haben die Leute — und das ist ganz natürlich — versucht, sofort zu Ihrem Geld zu kommen; folglich... Aber das interessiert Sie nicht. Kurzum, soeben war ich bei einem Juwelier, um meine Ringe zu verkaufen.“

„Sie haben sie verkauft?“

„Sie lächelte matt.“

„Ich hab' es versucht...“

Fortsetzung folgt



Liebe Trennung!

Im Vorbeigehen sah ich eine Berechnung italienischer Ingenieure, wonach der Schiefe Turm von Pisa, der jetzt 378 Jahre alt ist, nur noch 35 Jahre leben, d. h. stehen bleiben wird. Er lehnt sich nämlich immer weiter über, in einem Jahr ungefähr einen Zentimeter weit. Das im Jahre 2051 soll er nach diesen Berechnungen die Balance verlieren und umfallen. Wir wollen hoffen, daß es der Techniker genauer, dieses berühmte schiefe Turm-Leben zu erhalten. Auch für die Erhaltung unseres Lebens kämpfen täglich Tausende von Wissenschaftlern und Praktikern. Und mit wie viel Erfolg! Die Tuberkulose-Todeskurve z. B. sank seit 1901 um zirka 30 Prozent. Und Asthma wird jetzt mit einer Verbindung aus der interessantesten medizinischen und der psychischen Technik behandelt. Das Heim für jüdische Kinder in Dessau, Ost, meldete kürzlich den Anstieg dieser Methode einen 40prozentigen Erfolg. Und wollten Sie z. B., daß die neue Wunderkurve, Carotone, von der man jetzt so viel spricht, sich sogar gegen Heißhunger profitorisch bewährt hat? Diese Nachricht stammt aus New York. Es wird allerdings nicht mitgeteilt, wie teuer dabei die Ärzte sind, und man weiß immer noch nicht genau, welche negativen Nebenwirkungen hervorgerufen werden. Denn die gibt es ja bei so vielen neuen Erfindungen. Wie oft hat man Menschen operiert. Wäre doch nur die Atmungsströmung nicht erfunden, dann wären wir alle ruhmlos! Gegen diese Einstellung wandte sich recently Albert Einstein: „Die Entdeckung der Kernreaktion“, sagte er, „bringt genau so wenig die Zerstörung der Menschheit zu bedeuten wie die Erfindung der Atombombe“. Er kommt eben immer darauf an, was die Menschen aus einer Erfindung machen. Müssen Sie nicht auch glauben, daß die immer stärker werdenden Autos auch immer schneller fahren werden? Und dabei ist festgestellt worden, daß in New York zur Zeit unserer Großstädter ein von einem Pferd gezogener Wagen etwa 18 Kilometer pro Stunde fuhr, während man heute im Durchschnitt nur mit 45 Kilometer pro Stunde durch die Innenstadt fahren kann. Natürlich, Sie haben recht, dieser Geschwindigkeitsdurchschnitt schließt selbstverständlich alle Stoppas an Straßenkreuzungen usw. ein. Aber es ist doch ein ganz interessanter Vergleich, finden Sie nicht auch? Unsere Großstädter fahren doppelt so schnell wie zur heute durch New York. Viele von den Großstädtern und Großmüttern Amerikas sind heute haben sich in sogenannten Hobby-Clubs zusammengeschlossen, die es in allen größeren Städten drüben gibt. Dort wird gebastelt zum Zeitvertreib und außerdem nützliche Dinge entstehen, von allen Händen gefertigt. Einmal im Jahr veranstalten sie eine Ausstellung in New York. Die meisten der diesjährigen Aussteller waren über 80 Jahre, der älteste 107 Jahre alt. Von den 2500 Dingen, die die Opas und Omias in diesem Jahr schufen, kann ich natürlich nur einige wenige nennen. Da waren z. B. abstrakte Puppen aus Nylon, oder solche aus weichem Kunststoff mit phosphorisierendem Material gefüllt, die sechs Leuchten für Kinder, die sich vor der Dunkelheit fürchten. Ein Großvater, dessen Schlafzimmer-Lichtschalter zu weit von seinem Bett entfernt war, erfand einen Schalter mit einer eingebauten Verriegelung. Erst nach einer Minute geht das Licht aus. So kann man noch in aller Ruhe bei Heiligkeit bis zum Bett kommen. Großartig, nicht wahr? Und was haben Sie wohl bis nächste Woche?

Konferenz um „Little Mo's“ Schulter

„Wimbledon ist anstrengend“, saßen 30 000 Zuschauer, wenn sie am Abend ihre geschwollenen Füße in kalte Wasser stecken. Denn selbst wenn man einen teuren Sittelsatz hat, bleibt man nicht auf ihm sitzen aus Angst, man könne eine der vielen Sensationen auf anderen Plätzen verpassen. Im „Tennisparadies“ laufen die Großen und die Kleinen fast so viel herum wie die Stars. Die Kleinen sind vollbeschäftigt mit Schmeicheln: entweder um Spiele zu sehen, oder um eine Tasse Tee zu ergattern oder auch um — auszufüllen. Gerade vor den Toiletten reißen die Schlangen von frühen Nachmittag bis in die Abendstunden genau so wenig ab wie vor den Straßentribünen, die Anfang und Ende der Schichtarbeit bedeuten. Wer essen oder trinken will, muß an einem der „Hotpours“ (Bedienung selbst) Buffets sich den Schlangen anschließen und seinen Tee, irgendwo herumstehend, dann trinken. 20 000 Tassen Tee, 18 000 Glas Limonade, 15 000 Portweine, 14 000 Gallonen Eiscafé (ohne Schiagramm natürlich), 14 000 Bath Buns (eine englische Spezialität von Kornbrotbrötchen), 5000 Biskuitrollen,

3500 Sandwiches, 4000 Stück Kuchen werden täglich in Wimbledon gebackt. Londons größter Restaurateur, das Haus Lyons, das auch die Buckingham Palace Garden Parties mit Tee und Gebäck versorgt, beliefert Wimbledon. Lyons ist die größte Bäckerei der Welt, blickt eine Million Pfund Brot die Woche, 10 Millionen Biskuitrollen am Tag und verkauft außerdem und wintert 2 Millionen Portweine. Sie täglich auch ohne Wimbledon und 9 Millionen Tassen Tee und Kaffee pro Woche in seinen Cafeterias. Von seinen 20 000 Angestellten arbeiten 450 nur Zeit im Mekka der Tennis-Spieler, wo alles wie am Schnürchen läuft und selbst die größten Stars nicht wagen würden, die Organisation mit Stenografen zu stören. Sie wissen, es würde ihnen schlecht bekommen. Die Turnierleitung ist eiserner als der eiserne Vorhang selbst. Zwei Männer — grundverschieden in Stil und Technik — sind die Attraktion des Tennis-Zoos von Wimbledon. Der eine, ein leicht Obergewicht, immer etwas salopp aussehender Südländer, der am Netz zu kloppen scheint, ist der Australier Sedgman. Der andere ist Tennisspieler mit dunkler Brille, wie aus dem Ei gepellt, dessen Taktik voll Geist, dessen Spiel kontrolliert und trotzdem tödlich ist: der Tscheche Drobny, ein Flüchtling im Exil, der für Ägypten spielt. Beide Champions sind bisher stets vor dem Ziel in Wimbledon gestreift. Beide sollten, wenn alles gut geht, den Endkampf liefern. Aber der Centre Court von Wimbledon hat sich von jeder als Friedhof mancher Tennishoffnung auf Unsterblichkeit erwiesen.

Wimbledon ist nicht zu schlagen

Von Clara Meyersbach

Die unbestrittene Sensation der Frauen von Wimbledon ist 17 Jahre alt; Maureen Connolly — „Little Mo“ aus Kalifornien, mit Muskelstärke in der rechten Schulter. Sie sieht sehr reizend aus, schließt scharf, hat zwei Cerebralle als Bewandlung. Der erste ist die außerordentliche Mutter, die das Plötzchen dabei aufgab, um ihr Fräulein von einem Luxushotel der Welt ins andere zu begleiten, es fotografiert, gefilmt und mit den neuesten Tennisapparaten bedient spielen zu sehen. Der andere ist „Teach“ — Miss Eleanor Tennant, ihre Tennislehrerin, die Little Mo bisher vor schrieb, wie sie spielen, was sie essen, wann sie zu Bett gehen und was sie sagen soll. „Teach“ hat in Wimbledon ihr blaues Wunder erlebt und mit angesehen, wie ihr Küken, das Amerikas Banglistenerie geschlagen hat, sich von dem Schürhaken der Lehrerin löst. „Teach“ nahm die verletzte Schulter ernst, wollte, daß „Little Mo“ den Centre Court erstränge. Aber ihr Rat blieb ungehört. Little Mo stampfte nicht nur höher mit dem Fuß auf, sondern betrat als Kind ihrer Zeit in Wimbledon eine Pressekonferenz, auf der sie wie eine Aale eine Verlautbarung ausgab. Über die Pressekonferenz um die Schulter einer Siebzehnjährigen haben die meisten englischen und amerikanischen Zeitungen genau so lang und ausführlich berichtet wie über die Konferenzen, Edens und Adhesons in London und die Bomben in Korea. Und das wird hier als Zeichen angesehen, daß Wimbledon von keiner Macht der Welt geschlagen werden kann.



Maureen Connolly und der kleine Pierre Michel Beck sind die Hauptdarsteller des französischen Films „Häfenpassage“ von Jean Delannoy. Bild: Prisma

Madrid im Sommer — 3 Monate Hölle

Massenflucht ins Gebirge und ans Meer — Die glücklichen Hinterbliebenen

Madrid (A. D.). Madrid im Hochsommer bedeutet nach einem allen Sprech „drei Monate Hölle“, andererseits mag es warm und sogar heiß werden, in Madrid brüllt die Hitze. Sie glüht, brennt, sengt, so Gott sei. Aber sie ist rein, ohne Zusatz von Schwüle. Unter ihr zu stehen ist nicht frei von Behagen. Der Mensch schreit nicht, weil er sich der Sonne aussetzen, ob sie mehr drückt und jeher mehr aushalten kann? Es ist ein verbissener Kampf, bei dem nicht viel Worte verloren gehen. Was ein rechter Feind ist, erträgt die Hitze ohne zu seufzen. Dort ist nicht einmal der Stier in der Arena klagen, wenn ihm der Spiel in den Nacken gerannt wird! Natürlich ist die Sonne der Südkontinent. Sie nimmt dem Menschen den Appetit, raubt ihm den Schlaf, macht ihn unsterblich. Vor Wochen hindurch kaum einmal mehr als zwei Stunden hintereinander geschlafen hat, der braucht keinen Narkose und keine „Gnoll-Kur“, um abzumachen. Wenn der Herbst kommt, gleichen die Hitzebekämpfer ein wenig den von der Sonne ausgeblühten und von der Luft ausgetrockneten, kupfergesichtigen Gendarmen, die auf den spanischen Landstraßen patrouillieren.

Die Hinterbliebenen und die gleich nach der Aussiedlung ihrer Familie nach Madrid zurückgekehrten Männer fühlen sich wie in Baden-Baden. Die Stadt ist zwar heiß, aber die Geschäfte drängen weniger als sonst. In Omnibus, Straßenbahn, Metro bekommt jeder jederzeit Platz. Die Stadt ist weit geworden. Wer kann noch etwas Tauchergeld hat, um im Stadtrand reiben, sich nach dem Meer zu bewegen. Wo unter Himmel serviert wird, hier befinden sich auch kleine und große Kabarets, wo andalucische Tänze gezeigt werden. Cubanen können Rumba tanzen, Zigeuner-Romantik aufblühen, und die Nacht im Flug verfliegen. Die Madrider Männer wissen dies zu schätzen.

Am schlimmsten ist die Hitze, wenn die Sonne hinter der Sierra de Guadarrama verschwunden ist. Dann fangen 30 000 Häuserblöcke an Feuer zu speien. Sie Sonne hat sie angeht wie die Fliesen eines Backofens. Die Glat läßt sich mit Händen greifen. Sie liegt wie ein schwefelgelbes Tonnengefäß über dem Hausmeer. Wer kurz zuvor die kühle Luft des Escorial genosst hat und in diese Glut aus purer Hitze hineinstößt, dem brennt es den Atem; er mag sich vorkommen wie einer der Jünglinge im Feuerofen. Im Waldern der Feuerschaube geht sogar die bis zur Unbarmherzigkeit schliche Kirche Kastiliens verloren. Der Cibeles-Brunnen tanzt im Hitze-nebel.

Wenn es soweit ist, fliehen die Madrider aus ihren Behausungen. Frauen und Kinder sind nicht mehr zu halten. Diezüge werden im Sturm genommen. Jeder Personenwagen wird zum Möbeltransport, denn das ist das Rührende der Madrider Sommer-Evaluation, daß nicht

Sie wollten ihre Kraft erproben

Stuttgart (A. D.). Die Grabchindungen auf dem jüdischen Friedhof in Stuttgart-Bad Cannstatt konnten von der Kriminalpolizei aufgeföhrt werden. Hinweise aus der Bevölkerung führten zur Ermittlung von drei straffähigen Jungen, von denen der eine erst zehn Jahre alt ist. Die jugendlichen Täter hatten insgesamt 13 Grabsteine umgeworfen und zum Teil schwer beschädigt. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wird der Friedhof von den in der Nachbarschaft wohnenden Kindern, trotz des Einschreitens der Polizei, fortwährend, immer wieder betreten. Die Ruben beschließen während ihres Spiels, an den Grabsteinen ihre Kraft zu erproben. Als ihnen dies an einem gütlichhalten Grabstein gelang, gingen sie dazu über, auch die anderen Grabsteine umzuwerfen und eingeföhrt. Die Grabsteine wurden von der Polizei in der Tragtweite ihres Tuns waren sich die Jungen, die aus ge-

ordneten Familien stammen, dabei nicht bewußt. Die jugendlichen Täter legten ein volles Geständnis ab. Sie wurden im übrigen während ihrer Tat von Spielkameraden beobachtet. Stuttgart. Der Süddeutsche Rundfunk hat die erste von den drei bei der Fernseh-Geburt, in Darmstadt im Auftrag gegebenen Fernsehkamera-Anlagen im Werk abgenommen. Damit verfügt er als erste Sendegesellschaft in Süddeutschland über eine Fernsehkamera-Anlage. Stuttgart (A. D.). Für die im Rathaus erstellte Stuttgarter Jugendherberge, die nach ihrer Fertigstellung 300 Wandersper Unterstufen bieten wird, wurde das Richtfest gefeiert. Die Vorbereitungen für die große National-Fachausstellung mit internationaler Beteiligung, die vom 26. Juli bis 8. August auf dem Killesberg anläßlich der großen Tagungen des Zentralverbandes des Räderhandwerks und seiner Organisationen geteilt wird, sind in vollem Gange.

Gedenkstunde für Hermann Hesse in Stuttgart

Der Bundespräsident dankte dem Dichter im Namen seiner Heimat

Zum 75. Geburtstag Hermann Hesses fand im Großen Haus der Württembergischen Staatsoper eine Gedenkstunde statt, die vom Kulturbund Stuttgart, von der Deutschen Schiller-Gesellschaft, der Technischen Hochschule Stuttgart und der Württembergischen Bibliothekarschaft gemeinsam veranstaltet war. „Wenn ich ein Wort des Dankes an Hermann Hesse richten, so will ich die Stimme der Heimat zum Klingen bringen“, sagte Bundespräsident Prof. Theodor Heuss, der eigens zu dieser Feier nach Stuttgart gekommen war. Er sprach stellvertretend für die Heimat, und schiedet der wolgten, die abeilei sehen. Wenn man aber Hesse dankt, müsse man ihm vor allem für seine Verwaltung des deutschen Sprachgutes danken, denn Hesse schreibe heute das schönste Deutsch. Hesse erinnerte an seine erste berufliche und persönliche Begegnung mit Hermann Hesse. Im Jahre 1910 — so berichtete der Bundespräsident — habe er Hesse in einer sogenannten „wohlwollenden“ Besprechung des Romans „Gertrud“ den Rat gegeben, einmal einen größeren Stoff zu behandeln, denn er habe das Zeug, ein deutscher Flaubert zu werden. Darauf habe ihm Hesse geantwortet, der Wunsch nach dem reinen Melodie liege ihm näher als der Wunsch nach einem großen Stoff. Dieses Maßgefühl, so betonte Heuss, sei für Hesse auch später das Gesetz des Schaffens gewesen. Es gebe heute viele, die es Hesse noch oder wieder übernehmen, daß er die Schweizer Staatsbürgerschaft angenommen hat. Diesem „technischen Vorgang“, der Folge einer individuellen Entscheidung, sei aber keine Bedeutung beizumessen, denn immer stehe die Leistung über dem Ständeregister. Im innersten

seines Herzens sei Hesse der Heimat treu geblieben. Beim ersten Wiedersehen nach jahrelanger Trennung — so berichtete Heuss — habe ihn Hesse nicht nach politischen Ereignissen gefragt; man habe auch die Literatur zur Sprache gebracht. Aber Hesse habe eingehend Begegnung wissen wollen, was dieser auch jener Bekannte im Heimland noch tue. Es sei wie eine „Bestandesaufnahme“ bei einem schwäbischen Familientag“ gewesen. Noch immer rauschen durch Hesses Träume in Montagnola die Nagold und die Schwarzwaldtäler, fügte Heuss hinzu. Das erzählende Werk des Dichters wurde von Rudolf Alexander Schröder in ehrender Weise gewürdigt, wie überhaupt diese Gedenkstunde Kunde gab von der Liebe und Verehrung, mit der die Heimat ihren großen Sohn zugunsten ist. Als nächstes Zeichen dieser Verbundenheit wurde dem Dichter ein Telegramm und eine wertvolle schwäbische Filialt und ein Mittelalter zugedacht. Die Feierstunde war nicht nur von kammermusikalischen Darbietungen umrahmt, auch das Wort des Dichters wurde von seiner Enkelin Ellen Hesse zu klingendem Leben erweckt. Preisausschreiben der „Dankspende“ Die „Dankspende des deutschen Volkes“ hat ein Preisausschreiben für Entwurf eines Tisch- oder Altarlichters aufgerufen, an dem sich alle deutschen bildenden Künstler und Kunsthandwerker mit einer Entwurfszeichnung beteiligen können. Der Leichter soll nicht höher als vierzig Zentimeter sein, und einzeln oder paarig verwendet werden. An gestifteter Stelle soll er mit der Inschrift „Dankspende des deutschen Volkes 1952“ versehen sein. Nach Mitteilung der Geschäftsstelle der Dankspende werden mindestens zwanzig der

Südwestdeutsche Umschau

Friedheim (A. D.). Nachdem alle Ermahnungen der Behörden, den Verkauf von pornographischen Schriften einzustellen oder zumindest nicht mehr für jeden sichtbar auszuweisen, bei einer Reihe von Kleinrentnern auf taube Ohren gestoßen waren, beschlagnahmte die Polizei eine größere Menge derartiger Schriften. Gegen die Kleinrentner wird ein Strafverfahren eingeleitet werden. Linsbach (A. D.). Aus bis jetzt unbekanntem Grund wurde ein Landwirt bis auf die Grundmauern ab. Linsbach (A. D.). Unter Alkoholeinfluß verlor ein junger Bursche aus Karmen die Herrschaft über ein kurz zuvor von ihm erworbenes Kraftfahrzeug, mit dem er in hoher Geschwindigkeit einen anderen Motorradfahrer überholte, welcher in einem hohen Bogen in einen Wassergraben schied. Der Fahrer wurde durch den Unfall nicht rechtig verletzt, sondern nur durch den Zusammenstoß mit einem gestohlenen Motorrad einen Radfahrer. Beide stürzten und wurden erheblich verletzt. Bei seiner Vernehmung leistete der Kraftfahrer Befehle Widerstand, später demolierte er die Einrichtungs des Arrestzells. Bei der Begegnung zweier Lastzüge auf einer engen Straße in Hammetstein verdrängten zwei Kraftfahrzeuge die Fahrzeuge noch schnell zu überholen. Der Fahrer der ersten Maschine wurde schwer, der andere leicht verletzt, beide Maschinen wurden völlig demoliert. Karmen. Ein dreizehnjähriger Schüler war mit seinem zweijährigen alten Kameraden in einem selbstgebastelten Paddelboot auf dem Untertal hingefahren, als kaum 30 Meter vor Über entlief das Boot unkontrolliert. Während sich der eine Kabre retten konnte, blieb der dreizehnjährige Christoph Lutz in Schlingpflanzen hängen und strank. Sein Gefährte war so erschreckt, daß er erst am nächsten Morgen seinen Eltern den Unfallfall mitteilte. Ludwigsburg (A. D.). Der seit dem 21. Juni vermißte Schüler Erik Oke aus Groß-Sachsenheim im Kreis Ludwigsburg konnte trotz der ununterbrochenen Nachforschungen der Polizei noch nicht gefunden aufgefunden werden. Der Junge hatte am 21. Juni ein Waldstück der Siebenbürger Heimat verlassen umwärt seiner Heimatgemeinde besucht und war von dort nicht nach Hause zurückgekehrt. Seinen fehlt von ihm jede Spur. Illingen (A. D.). Vierzig Inassen des Heimes für heimatlose Jugendliche in Sigmaringen bei Illingen hoffen, mit der Herausgabe eines selbstredigsten, unverfälschten Zeitung eine Brücke zur abgegangenen Bevölkerung schlagen zu können. Die vorliegende aus dem Osten geflüchteten Jugendlichen äußern darin ihre Meinung zu Problemen der Zeit. Illingen (A. D.). Auf dem straßenähnlichen Bahndamm der Illinger Allee in Sigmaringen stießen infolge falscher Veräußerung der Lokführer zwei Rangierlokomotiven zusammen. Beide Maschinen wurden erheblich beschädigt. Das Bedienungspersonal blieb glücklicherweise unverletzt. Illingen (A. D.). Die erste nach dem Krieg neuverbaute Jugendherberge des Landes erbaute Schwaben, die in Illingen feierlich eingeweiht wurde, verfügt über 140 Betten und 30 Notlager. Die Gebäude soll während des Winters als Tagungshaus dienen. Basel (A. D.). Im Fabrikgebäude eines chemischen Betriebs, der in der Nähe des Badischen Bahnhofs Basel liegt, brach durch Selbstzündung chemischer Kristallprodukte ein Brand aus. Trotz dem schnellen Eingreifen der Fabrikfeuerwehr und von Gestrüpp griff das Feuer rasch um sich, traf sich bis zum fünften Stock durch und löschte den ganzen Dachstock ein.

Rekordhitze — Unwetter — Todesopfer

Mains (A. D.). Das schwere Unwetter, das in der Nacht zum Donnerstag über Rheinbessen hinwegzog, forderte in Mainz drei Todesopfer. Während eines heftigen Gewitters mit wolkenbruchartigen Niederschlägen, Hagelschlag und orkanähnlichem Sturm stürzte in der Innenstadt eine Wand ein und verurteilte die Notwendigkeit einer Familie. Die Frau und zwei Kinder (ein achtjähriger Sohn und eine siebenjährige Tochter) kamen ums Leben. Der Ehemann und ein zweiter elfjähriger Sohn wurden erheblich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. In Freiburg wurden am Mittwoch 38 Grad im Schatten gemessen. Dieser neue Hitzerekord

Brauererebesitzer tödlich verunglückt

Pforzheim (A. D.). Der 43 Jahre alte Direktor des bayerischen Brauhauses Pforzheim, Otto Ruppener, verunglückte auf der Landstraße zwischen Elzendingen und Dietlingen im Kreis Pforzheim tödlich. Er war mit seinem neuen Wagen von der Fahrbahn abgelenkt, geriet über den Straßengraben auf eine Wiese und dort auf einen Baum aufgeföhrt. Wie nachher festgestellt wurde, muß er ungefähre zehn Minuten nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen sein. Der Wagen mit dem Leichnam wurde Donnerstagfrüh von zwei Lastkraftwagen abgeholt. Die Ermittlungen über die Ursache des Unfalls sind noch im Gange.

Ein ungewöhnlicher Badegast suchte am späten Donnerstagsabend die Ent bei der nordwürttembergischen Stadt Mühlacker auf.

Aus dem Zirkus-Horror, der sich Zeit in Mühlacker gastiert, entwich ein Krokodil, und nahm ein Bad in der Ent. Es wurde dort entdeckt und wieder eingefangen. Ein ungewöhnlicher Badegast suchte am späten Donnerstagsabend die Ent bei der nordwürttembergischen Stadt Mühlacker auf. Aus dem Zirkus-Horror, der sich Zeit in Mühlacker gastiert, entwich ein Krokodil, und nahm ein Bad in der Ent. Es wurde dort entdeckt und wieder eingefangen.

Tedinas (A. D.). Auf tragische Weise kam das sechs Monate alte Kind einer Bauernfamilie aus Wieden ums Leben.

Beim Strampeln wickelte sich die Mutter des Säuglings um den Motor des Traktors und wurde von dem Motor des Traktors erdrückt. Das Kind war bereits erstickt, als seine Mutter nach kurzer Abwesenheit zurückkam. Illingen (A. D.). Ein 28 Jahre alter Motorradfahrer wurde auf der Bundesstraße 18 bei Illingen von dem Anhängen eines auf die linke Straßenseite abgelenkten Lastzuges erdrückt und tödlich verletzt.

Nicht nur ein Untertitel

Nach beinahe achtjähriger Pause ist er wieder aufgetaucht, der Titel „Badische Presse“ und hat sich bescheiden unserem Zeitungskopf eingefügt. Ein Wiedersehen wie mit einer alten Liebe, verbunden ist doch mit einem typisch geprägten Frühlingsgefühl, die beinahe ein Menschenleben lang unsere Generation begleitet haben, die Erinnerung an gute und schlechte Zeiten, die gelebt und durchstanden wurden. Und es war die „Badische Presse“, die die Schlagzeilen dazu lieferte und den Kommentar dazu gab. Erst im Frühjahr dieses Jahres konnten wir den 83. Geburtstag Albert Herzogs feiern, jenes Mannes, der in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die „Badische Presse“ aus einem kleinen Karlsruher Lokalblatt zur größten Zeitung Badens gemacht hat. Er lebt noch und wird gewiß mit etwas wehmütig gestimmter Freude seinen alten Zeitungskopf begrüßen, wie so mancher andere, der in diesen 80 Jahren an ihr gearbeitet und wie so viele, die sie in diesem Zeitraum gelesen, sich über sie gefreut oder gekümmert haben.

Gewiß gehört auch der Ärger dazu. Es gibt keine Zeitung, über die man sich nur freuen kann, ebensowenig wie es eine pausenlos glückliche Ehe gibt. Das Entscheidende ist, wenn man weiß, daß man zusammengehört. Die „Badische Presse“ und ihr Leserstab haben immer zusammengehört, selbst dann noch, als im tausendjährigen Reich das Zeitungsmachen und das Zeitungslernen keine Freude waren. Und darum gehört dieser alte Zeitungskopf auch zu den wenigen, die mit gutem Gewissen und in der Erwartung als vertraute Bekannte herzlich aufgenommen zu werden, wie andere können, im Gegensatz zu anderen Namen, denen man weniger gern begegnen würde.

Und wenn er nun wiederkommt, zwar nur als Untertitel, immerhin aber wieder am Kopf der Zeitung, so hat das natürlich seinen guten Sinn und Zweck. Es soll heißen, daß hier eine Tradition weitergeführt werden will und daß es unserer Zeitung ernst damit ist, den guten Ruf und das Vertrauen der alten „Badischen Presse“ als verpflichtendes Erbe in die Zukunft zu tragen, neben dem, was eine neue Zeit an neuen Pflichten einer dem Gemeinwohl verantwortlichen demokratischen Zeitung auferlegt.

Gestern „nur“ 35,4 Grad

Das heißeste Tag der letzten 80 Jahre folgte in der Nacht zum Donnerstag ein lang andauerndes und überaus heftiges Gewitter. Es brachte freilich, nachdem die ersten Blitze schlugen gegen 19 Uhr beobachtet werden waren, Stunden, bis es auch in unser Gebiet kam. Von Mitternacht an aber schien es, als wäre die Stadt ringsum von mehreren Gewittern umlagert. Um 2.30 Uhr erreichte das bei 3.30 Uhr dauernde Gewitter seinen Höhepunkt. Gegen 2.30 Uhr war überlarm am Windsturm des Wetteranfalls eine seltsame Erdbeben-ähnliche Erschütterung, ein Feuer nämlich, das plötzlich wie ein Blitzlicht hell aufleuchtete und dann sofort wieder verschwand.

Gestern erreichte die Hitze in Karlsruhe erneut tropisches Ausmaß. Zwar wurden gestern maximal „nur“ 35,4 Grad gemessen, doch wurde die Differenz gegenüber dem Vortrag „ausgeglichen“ durch einen höheren Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Dieser betrug nämlich gestern 30 Prozent gegenüber 29 Prozent am Mittwoch, weshalb es am Donnerstag etwas schwüler war. Lediglich einige kühle Winde brachen vorübergehend auf.

Wo sind die Sprengwagen?

Mehrere unserer Leser beklagen sich gestern, daß die Stadtverwaltung nicht ähnlich wie in den Jahren vor dem Krieg bei großer Hitze Sprengwagen einsetzt, um in die ausgeglühten Straßen etwas Kühlung zu bringen. Wir gehen diese Klagen an die Stadtverwaltung weiter und fragen unsererseits: Wo sind die Sprengwagen geblieben? Im Zusammenhang mit der gestern veröffentlichten Zuschrift „Eine Lanze für die Bäume“ erklärte ein anderer Leser, es sei bedauerlich, wenn die Bäume in städtischen Anlagen, Straßen oder Plätzen gewissenmaßen auf das Mittel der Bevölkerung angewiesen sind. Früher seien solche gefährdeten Bäume regelmäßig durch Arbeiter der Stadtverwaltung gegossen worden.

Schwerer Unfall

Gegen 22 Uhr ereignete sich auf der Neureuter Straße dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Motorradfahrer auf einen haltenden Lkw auffuhr. Die Sozialfahrerin erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zum Ehrensenator ernannt

Dr. Ing. Karl Neuenhöfer, Mitglied des Vorstands der Brown, Boveri & Cie., Mannheim, und Vorsitzender des Zentralverbandes der elektrotechnischen Industrie, wurde von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Lindenblütenfest der Weststadt

Vom 5. bis 8. Juli veranstaltet der Bürgerverein der Weststadt auf dem Gutenbergplatz sein traditionelles Lindenblütenfest. Die offizielle Eröffnung erfolgt am Sonntagmorgen mit einem Kinderfest um 14.30 Uhr, in dem die beim Frühlingsfest des Bürgervereins erkrankten Lindenblütenkinder auf einem Prunkwagen mitführt. Anschließend nimmt sie auf dem Gutenbergplatz die Huldigung der Kinder und Festbesucher entgegen. Auf dem Gutenbergplatz finden während der Dauer des Lindenblütenfestes Volks- und Kinderbelustigungen verschiedener Art statt. Außerdem wird ein Schaufenerwettbewerb mit Prämierung

Wie wird das Wetter?

Nochmal gewittrig

Vorbereitete des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh. Wechselnd bewölkt und im Laufe des Tages erneut deutliche Gewitterbildungen. Dabei meist zeitlich und örtlich mit Höchsttemperatur von 23-28 Grad. In Gewittern vorübergehend stärkerer Wind, sonst meist nur schwache Luftbewegung; in der Nacht Auflockerung und mit nordwestlichem Wiederfrisch mit Tiefsttemperaturen von 11-14 Grad.

Rheinwasserstände

1. Juli Konstanz 407 (-5), Breisach 293 (-10), Straßburg 227 (-7), Karlsruhe-Maxau 67 (-3), Mannheim 215 (-10), Caub 238 (+1).

Seitenstraße des Rheins

Zwei Kilometer Verbindungskanal machen Karlsruhe zur Hafenstadt



Zeichnung: Willi Egler

Die Mannheim, Straßburger, Basler, Kehler Rheinhäfen sind, entsprechend der Uferlage dieser Städte, unmittelbar an den Strom angeschlossen — die rund acht Kilometer landeinwärts liegende Binnendstadt Karlsruhe konnte den Rhein nur auf dem Umweg eines Verbindungskanals erreichen. Sie hätte die nordwärts strömende Rheinflut gleichsam um und grub einen zwei Kilometer langen, schmalen Kanal, der West nach Ost ziehend, auf die Hauptachse der Stadt ausgerichteten Kanal, eine Seitenstraße des Rheins.

Der Bau dieses Wasserwerkes vollzog sich in zwei Etappen, die rund 23 Jahre auseinanderliegen. Ursprünglich war der Stichkanal nur als Zubringerstrecke zu den Hafenanlagen, er hatte damals nur 20 Meter Sohlenbreite, war also wesentlich schmaler als die einzelnen Hafenbecken. Erst in seiner Mündungsstrecke verbreiterte er sich auf 45 Meter, was in Verbindung mit dem geräumigen Vorhafen das Ein- und Auslaufen der Schiffe und Schleppzüge ermöglichte.

Das Fährhaus am Burgau-Weg

Das Bild des Stichkanals von 1900 ist der jüngeren Generation schon nicht mehr gegenwärtig. Die bescheidene Wasserstraße mit ihren grasigen Böschungen und verwitterten Treppchen, mit ihren steilen Ufern und schmalen Dammkronen, auf denen Schafherden trippelten, war mehr idyllisch als imposant, ein etwas schwächliches und unfertiges Bindeglied zwischen dem Strom und dem Fischer breitflächiger Hafenbecken.

In seiner Mittelstrecke erweiterte sich der Kanal schiffelförmig, und sanft abfallende Rampen führten höher und dröben zum Wasserspiegel hinunter; Anlegepunkte der Fähre, die damals den Verkehr mit der Burgau, dem jenseits des Kanals gelegenen Teil der Daxland-Gemarkung vermittelte. Die Stadt hatte sich vertraglich verpflichtet, im Falle der Gemeinde Daxland diese Verbindung einzurichten und während des Ernteharvesteoffenhalten, und außerdem hatten die Daxländer für die

Erschwerung des Landwirtschaftsbetriebes, hervorgerufen dadurch, daß der neue Kanal die Gemarkung in zwei Teile trennt, noch 30 000 Goldmark an Abfindung stankasiert.

Die Fähre, aus einem Zwillingsponten mit Plattform bestehend, setzte die Erntefahrzeuge und Gespanne über, indem sie die auf der Kanalsohle versenkte Eisenkette über ihr Windwerk leitete; für Einzelpassagiere stand ein Nachen zur Verfügung. Auf dem Südufer des Kanals stand aus roten Bruchsteinen erbaut, das Fährhaus, die Dienstwohnung des Beamten, der den Burgau-Verkehr zu betreiben hatte. Aber dieser Verkehr hat längst andere Wege gefunden und das Fährhaus ist verschwunden.

Der neue Rheinkanal

1934 veränderte sich die Idylle zwischen Hafen und Strom in eine ungeheure Baustelle. Neben dem alten Kanal wurde ein neuer ausgehoben und die Trennwand zwischen beiden nach und nach abgetragen. Tag und Nacht stäubten die Pumpen und schöpften Grundwasser aus der Hohlraumgrube und die Bagger warfen ihren Lärm bis in die Tiefen der Uferwälder hinein. Die Innenböschungen des neuen Kanals wurden sperrmauerartig, die Außenschrägen mit Mutterboden belegt, neue Straßen trassiert und der umgelagerte Federbach in einem Düker unter der Kanalsohle hindurchgeführt. Ergebnis dieser fieberhaft betriebenen Arbeiten war der neue Rheinkanal, viermal so breit als die alte Anlage, eine stolze Wasserstraße, die nicht mehr allein Zubringerstrecke ist, sondern die Umschlagzucht des Hafens bis zur Mündung in den Rhein fortsetzt.

Am Nordufer wird gebaut

Nicht alle Zukunftspläne, die mit der Kanalverbreiterung zusammenhängen, sind in Erfüllung gegangen. Die weiten Flächen am Nordufer des Kanals, durch Gütergleise und Straße erschlossen, waren schon vor dem Kriege von großen Unternehmern angekauft worden und sollten als Kohlensteppplätze dienen; sie liegen infolge der Abwanderung der Kohlenminen nach Heilbronn verödet. Aber das letzte Wort am Nordufer des Kanals ist noch nicht gesprochen; ein neuer Anfang ist der Bau der „Flug-Chemie“, eines Werkes für Schwefelwasserstoff, das gegenwärtig etwa 200 Meter von der Kanalmitlung entfernt entsteht und am 1. September dieses Jahres seinen Betrieb aufnehmen will. Das Werkgelände erstreckt sich von der Erbschloßstraße bis zum Kanalufer, wo eine große Verladebrücke den Abschluß der Anlage bilden wird.

durchgeführt. Auch die schönen Gruppen des Kinderfestes werden mit Protest bedacht. Den Abschluß des Festes am Donnerstagabend bildet eine Illuminierung des Gutenbergplatzes.

Sterbefälle vom 1. bis 3. Juli

- 1. Juli: Bertha Burkart, geb. Schurr, Zähringerstr. 4 (73 J.).
- 2. Juli: Stephanie Heiler, geb. Minck, Lamprechtstr. 28 (80 J.); Andreas Ritter, Reichsbahnberufshilfsarbeiter a. D., Krugstr. 149 (72 J.); Eduard Rehm, Fahrradwerkstätten, Gartenstr. 54 (84 J.); Alice Klotz, geb. Hober, Weinbrennerstr. 80 (77 J.); Dr. Friedrich Ott, Landgerichtsrat a. D., Hübnerstr. 22 (83 J.); Rosa Müller, geb. Rüdman, Georg-Friedrich-Str. 3 (85 J.); Anna Heck, geb. Schucker, Torstr. 19 (85 J.).
- 3. Juli: Wilhelm Blum, geb. Kroll, Sadetenstr. 28 (78 J.); Jakobine, skat. Arb., Zähringerstr. 27 (77 J.).

Versammlungskalender der Parteien

- SPD: Beiertheim-Bühel; Samstag, 5. 7. 20 Uhr. „Krone“, Mitgliederversammlung. Ref.: Stadtrat Klingele. — Gedächtnisfest: Samstag, 5. 7. 20 Uhr. Bericht: Vereinsausrichtungs- u. Mühlburg; Dienstag, 8. 7. 20 Uhr. „Prinz Berthold“, Mitgliederversammlung. Ref.: Dr. Emil Gutenkunst. Frauengruppe Mühlburg; Mittwoch, 9. 7. 15 Uhr. Käthe Seiberth, Frauenabteilung. Es spricht Frau Böler. — Vertreter-Versammlung fällt im Monat Juli aus.
- CDU: 4. 7. 20 Uhr. Kreisversammlung, Elfenstein-Saal. Ref.: Dr. Franz Warming, MdB. KDN: 8. 7. 20 Uhr. Großräumige, Mitgliederversammlung, „Hed. Hof“, Ref.: Bucher, Karlsruhe.

Gedächtnisstiftung für Hermann Hesse

Karlsruher Freunde Hermann Hesses haben sich dem Anruf, der u. a. von Ministerpräsident Dr. R. Meier, Kultusminister a. D. Dr. Th. Bäcker, Oberbürgermeister Dr. Heinrich Mannheim und Rechtsanwalt Otto Köster unterzeichnet ist, angeschlossen. Die „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit“ hat ihre Konten Nr. 3031 bei der Südwertbank F.U. Karlsruhe und Postcheckkonto Nr. 1404 Karlsruhe zur Verfügung gestellt und wird Spenden an die zentrale Sammelstelle weiterleiten. Den Spenden möge die Bezeichnung „Hermann Hesse“ beigelegt werden.

Mit dem Erträgnis der Sammlung, welche am 21. 12. 1952 abgeschlossen werden wird, soll im Gebiet des Mole-Sees am Fuß des Harmonenberges ein Eukalyptuswald gepflanzt werden.

Karlsruher Filmschau

Zweimal Bumerang ... / Bemerkungen über zwei Filme von Janssens des Eisernen Vorhanges

Der Filmklub ist eine der wenigen Stellen, wo man sich über die Filmproduktion hinter dem Eisernen Vorhang informieren kann. Es ist dort auch kein Geheimnis, daß die DEFA, das sowjetische Filmzentrum in den früheren UFA-Alleeben von Babelberg, durchsichtlicher bessere Filme macht als das verreguliert westliche Kollegium. Das liegt nicht allein an der Beständigkeit der Kreativität, sondern auch an der tatkräftigen Unterstützung durch die Behörden. Oder besser an der Tendenz zur Tendenz. Das kann gut gehen, aber meistens spürt man, trotz aller scheinbaren Qualität, den latenten Zeigefinger der staatlichen Ideologie. So auch im „Wozzek“, einem Streifen nach Georg Büchners Tragödie der Menschlichkeit. Kurt Meisel als Reichrat, Heinz Paul Henckels als grausam theoretisierender Arzt und die verstorbenen Retzau Richter als Marie — das sind uns vertraute Namen, die für schauenspielerische Qualität bürgen. Aber leider ist Meisel anders als ein primitiver Bulle, in dem sich aus Eifersucht die ersten sozialen Gedanken regen. Meisels Gedanken sind idealistische Passivität, die weder bei Büchner noch bei Wozzek erwachsen sind, sondern in der patriarchalen, wenn nicht gar patriarchalen Atmosphäre sowjetischer Funktionäre. Darüber kann auch die großartige Leistung von Regie und Kamera nicht hinwegtäuschen. Diese Diskrepanz zwischen Form und Inhalt ist typisch. Sie wird verhängnisvoll, wenn man die alte Tendenz — den ideologischen Protest gegen jede militärische Existenz — ins Heute überträgt. Der Film wird zum Bumerang, der zurückschlägt auf jene, die einmütig Passivität sein wollen und jetzt begeistert die Knarre schwingen.

Solch unbeschäftigten Händeln ersetzte auch der sowjetische Film „Sturm über Asien“ von Pudovkin neben Eisenstein der bedeutendste russische Regisseur. Sturm über Asien — das ist der Befreiungskampf urwüchsiger Theater, die das Reich der englischen Kaufleute, Ausbeuter und Soldaten abschüteln wollen, in der Sprache Moskauer

den fatalen Themen, die uns der Neorealismus in den letzten Jahren serviert hat, doch seine Besonderheit und man überzieht sogar einige Längen, die spürbar werden, da die Auseinandersetzung von Episoden eine gewisse Spannungsdramatik vermitteln lassen.

Wie überhaupt der Regisseur Jean Delannoy erdichterischerweise auf sensationelle Effekte und krasse Milieurealistik verzichtet, sich keine moralische Wertung erlaubt, sondern sich um die Soziale Schattierung seiner handelnden Figuren bemüht. Allerdings hat er in Madeline Robinson eine überaus glückliche Darstellerin gefunden, die als Dirne und Mutter eine kann für möglich gehaltenen Überanstrengung erzieht und auch glaubhaft macht. Horensfeld spielt die kleine, schmalgliedrige Pierre Michel Beck die Verliebtheit des Zwölfjährigen in seine Mutter, Großräumige Typen verleiht den den alten Gesamtgedruck einer schon künstlerischen Leistung, vor allem Frank Villard in der handelnden Studie eines schaffenden Künstlers und Henri Vilbert als Kapitän mit dem goldenen Herzen.

Pal: Hafenszene 5

Der französische Titel dieses Films, der nach einem Roman von Edouard Palason gedruckt wurde, „Le Garçon sauvage“ kennzeichnet den Inhalt prägnanter, als die spekulative „Hafenszene“, dem hier wird weniger die Geschichte von Madame Marie erzählt, die im Hafenort von Marseille ihrem recht einkünftigen Gewerbe nachgeht, als vielmehr die ihres kleinen Jungen Simon, der im Dürrenmühen unbeschadet an Leib und Seele aufwacht, seine Mutter rührend vermisst und durch seine Eifersucht dramatische Klänge herausbeschwört. Dank der ergreifenden und beglückendsten Figuren dieses Zwillingspaars erhält dieser Film noch so vielen des glie-

breit glitzert der Kanal in der Sonne — ein Stück Menschenwerk und doch nicht weniger eindrucksvoll als eine aus der Hand der Schöpfung hervorgegangene Wasserstraße, denn hier erzwingt die Tatkraft einer Binnendstadt eine geographische Korrektur großen Ausmaßes. Wo vor fünfzig Jahren eine öde Niederung sich breitete, mit Sumpfwald und Grasflächen bedeckt, durchschnitten vom trägen Lauf des Federbachs, der sich in ein Altwasser verlor, blinkt nun der Spiegel eines Schiffahrtsweges. Schwarze Ruhrkähne und der weiße Aufzugsdampfer, Einzelfahrer mit dem Schweizer Balkenkreuz und niederländische Güterboote, Schiffe Straßburger Reedereien und die schlanke Fahrgasse des Ruderkubs, Hafendampfer, die locke Wellen werfen und die fischen Kanäle der Fischer ins Schwanken bringen — Schiffe, Güter, Werte gehen täglich aus und ein auf dieser blauglänzenden windüberkreuzelten Seitenstraße des Rheins, die Karlsruhe zur Hafenstadt macht.

Die Aufführungen des „Winnetou“, die die Karlsruher Mädchen und Jungen jedesmal zu den gelungeneren Stunden hinreisen, sollte den Höhepunkt der Spielzeit der Jugendbühne des Bad. Staatstheaters dar. Annähernd 6000 Besucher erlebten die Schicksale der roten Gentlemen und seines Freundes Old Shatterhand. Mit diesem Werk beschloß die Jugendbühne ihre zweite Spielzeit. Sie beginnt das neue Spieljahr im Oktober mit dem Jugendstück „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner, es folgen „Robinson soll nicht sterben“ von Friedrich Förster und „Wir rufen Frau Müller“ von Peter Pauli.

Die Aufführungen des „Winnetou“, die die Karlsruher Mädchen und Jungen jedesmal zu den gelungeneren Stunden hinreisen, sollte den Höhepunkt der Spielzeit der Jugendbühne des Bad. Staatstheaters dar. Annähernd 6000 Besucher erlebten die Schicksale der roten Gentlemen und seines Freundes Old Shatterhand. Mit diesem Werk beschloß die Jugendbühne ihre zweite Spielzeit. Sie beginnt das neue Spieljahr im Oktober mit dem Jugendstück „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner, es folgen „Robinson soll nicht sterben“ von Friedrich Förster und „Wir rufen Frau Müller“ von Peter Pauli.

Aufregung in Rappenhörs

Der Ertrinkungstod eines Sechzehnjährigen gab Anlaß zu schwerer Kritik

Gestern Abend, 18.04 Uhr, ertrank im Rhein-Strandbad Rappenhörs der 16jährige Lehrling Wolfgang Bauer, der mit seinem Freund das Becken überschwimmen wollte und vor Erreichen desselben im Wasser verankerten Kreuze mit einem Hülferuf versank.

In demselben Augenblick, in dem Bauer um Hilfe rief, stürmte der auf seinem Beobachtungsturm stationierte Bademeister die freiwilligen Rettungsschwimmer. Sofort schwammen 23 ausgebildete Lebensretter an die Unfallstelle, an der die Wassertiefe sieben bis acht Meter betrug und verzeichnete die fortwährenden despektinigen Rettungsarbeiten den Verunglückten zu bergen. Während des Rettungsmansövers wurde der in der Badverwaltung lagierende Badrettschiff beordert. Als das Gerät an die Unfallstelle gebracht worden war, stellte man fest, daß die Nasenklemme fest war. Sie war in wenigen Minuten zur Stelle und nach fünfminütigen Suchen war der Verunglückte geborgen. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Über diesen Vorfall und unter dem Eindruck der Meinung, daß der verunglückte Einsatz des Badrettschiffes den Tod des Verunglückten verschuldet habe, empörten sich zahlreiche Badegäste und gaben ihren Unmut über das angebliche Versagen der eingesetzten Lebensretter in erregten Diskussionen Ausdruck. Sie bemängelten insbesondere, daß erst nach zehn bis fünfzehn Minuten Verpöpfung der Badrettschiff an die Unfallstelle gebracht worden war und das Tauchmanöver insgesamt die viel zu lange Zeit von 20 Minuten gedauert habe, wo doch die Unfallstelle genau bekannt gewesen sei. Man sprach von einer Fehlorganisation, die angeblich ganz in der Linie zahlreicher anderer Mängel des Rheinstrandbades liege. So habe man durch das Mikroskop nach einem Arzt gerufen, während früher auf Rappenhörs ein Arzt stationiert gewesen sei. Weiter wurde kritisiert, daß das Rettungsmansöver insgesamt außerordentlich schleppend verlaufen sei. Die Forderung wurde erhoben, den neuen Oberbürgermeister unverzüglich über alle Mängel

Theaterschiff ließ auf sich warten

Ungewollt demonstrierte gestern die „Flotte des guten Willens“, die bekanntlich mit ihrem Theaterschiff und ihrem Ausstellungsboot rheinabwärts unterwegs ist, um für die Einigung Europas zu werben. Dem Unstern der europäischen Grenzen: Wegen Zolldauerhaftigkeiten trafen die seit 16 Uhr ungeduldet erwarteten Schiffe erst kurz vor 23 Uhr im Karlsruher Rheinhafen ein, behelbt von einigen hundert Zuschauern, vorwiegend Jugendlichen, die es sich nicht hatten nehmen lassen, die Ankunft des „schwimmenden Theaters“ abzuwarten. Auch die jungen Spieler — Jungen und Mädchen aus zehn europäischen Ländern — ließen sich durch die späte Nachtstunde nicht abschrecken, ihr „Spiel vom goldenen Boot“ aufzuführen. Der für gestern nachmittags vorgesehene offizielle Empfang durch Oberbürgermeister Klotz wurde auf heute 5 Uhr verschoben, heute Abend gegen 21 Uhr wird das Stück wiederholt.

Schüler diskutierten Generalvertrag und Wehrbeitrag

Begrüßenswert und als hoffnungsvoller Anfang für eine rege politische Anteilnahme zu werten, war der gestern Abend von Primarstufe des Bismarck-Gymnasiums durchgeführte erste Diskussionsabend über die aktuellen Themen Generalvertrag und Wehrbeitrag, vorgetragen vom Standpunkt der Regierung, der Opposition und der Neutralitätsverfechter. Besonders interessant war die sich an die Referate anschließende freie Diskussion, die ein beachtliches Maß an Interesse der Jugend für das politische Geschehen und den guten Willen zu positiver Mitarbeit bewies.

6000 sahen den „Winnetou“

Die Aufführungen des „Winnetou“, die die Karlsruher Mädchen und Jungen jedesmal zu den gelungeneren Stunden hinreisen, sollte den Höhepunkt der Spielzeit der Jugendbühne des Bad. Staatstheaters dar. Annähernd 6000 Besucher erlebten die Schicksale der roten Gentlemen und seines Freundes Old Shatterhand. Mit diesem Werk beschloß die Jugendbühne ihre zweite Spielzeit. Sie beginnt das neue Spieljahr im Oktober mit dem Jugendstück „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner, es folgen „Robinson soll nicht sterben“ von Friedrich Förster und „Wir rufen Frau Müller“ von Peter Pauli.

Amerikaner ertrank im Baggersee

Das Wasser forderte gestern noch ein zweites Opfer. Im Baggersee bei Daxlanden ertrank gegen 12.30 Uhr ein etwa 15jähriger amerikanischer Soldat. Obwohl der Strand dicht bevölkert war, wurde das Verschwinden des Soldaten nicht bemerkt. Als dann ein Kamerad aufmerksam wurde, war es schon zu spät. Die bald darauf gefundene Leiche hatte schon etwa eine Stunde im See gelegen.

Ein zweites Opfer

Das Wasser forderte gestern noch ein zweites Opfer. Im Baggersee bei Daxlanden ertrank gegen 12.30 Uhr ein etwa 15jähriger amerikanischer Soldat. Obwohl der Strand dicht bevölkert war, wurde das Verschwinden des Soldaten nicht bemerkt. Als dann ein Kamerad aufmerksam wurde, war es schon zu spät. Die bald darauf gefundene Leiche hatte schon etwa eine Stunde im See gelegen.

tauchretter ausgerüstete Schwimmer kann also in einer Wassertiefe von fünf bis sechs Metern im kalten Schlamm und völliger Dunkelheit überhaupt nichts sehen und es sei unmöglich, mit diesem Gerät länger als zehn Minuten unter Wasser zu bleiben, da die Tiefentemperatur eine unverträgliche Kälte habe. Die Tatsache, daß der Verunglückte fünf Minuten nach dem Einsatz dieses Gerätes bereits geborgen werden konnte, sei in keinem Falle dem Gerät zuzuschreiben. Die Rettungaktion habe insgesamt 14 Minuten gedauert. Die Aussage des Freundes des Verunglückten bewies dessen regelwidriges Verhalten, da Bauer unmittelbar nach dem Essen mit vollem Magen ins Wasser gegangen war.

Weitere Stadtschicksale auf Seite 6

wird man gerne die talentierte Geigerin, die vor allem durch den Rundfunk bekannt geworden ist, wiederhören, um so lieber noch, wenn sie auch dann wieder mit einem Begleiter von Range eines Hubert Giesen konzertieren wird. Hierüber hofft der Ref. weiter Erwähnung zu finden, wenn das Publikum vor Dank für einen vielversprechenden Sonatenabend.

„Der kleine Prinz“ im Puppenspiel

Man hätte sich Bedenken, ob sich das epochengleiche Märchenbuch von Antoine de Saint-Exupéry auf die Bühne bringen ließe, sei es auch nur in der Form des Puppenspiels. Den Königstein-Puppenspieler, der auf Einladung des Centre d'Etudes Françaises in Verbindung mit der Deutsch-Französischen Gesellschaft das Märchen im kleinen Saal der Fachhalle aufzuführen, ist es erstendlich gut gelungen, das Besondere und Einmalige dieses beim deutschen Publikum hochgeschätzten Buches so verständlich darzustellen. Das ganze nicht nur als eine Art „Bilderbogen“, ein episches Auseinanderklaffen der einzelnen Szenen, die vor der Bühne von Flieger und auf der Bühne von den verschiedenen Figuren erzählt werden. Die letzteren, von Lore Ladu acht mündselbst geformt, tragen kraft ihrer eindringlichen Charakteristik viel zur Veranschaulichung der Erzählung bei. Da die Mitwirkenden ihre Aufgabe sehr sprachlich unbedingten lösen, blieb ein schmerzlicher Eindruck, der durch die Unmittelbarkeit der dichterischen Aussage über die Leichtigkeit noch übertrifft.

Herausgeber: G. Chiodrussi; W. Bauer, Chef vom Dienst; Dr. G. Harsanyi, Dr. E. H. im Ausland; Vertretung und Wirtschaft: Dr. A. Noll, Außenpolitik; R. Blum, Innen- u. Kultur; Dr. F. Lauer, Kultur; Dr. O. Giesen, Kunst; Dr. H. Harsanyi, Unterhaltung und Film; Dr. Doernschütz, Lokale; J. Werner, Karlsruhe-Land; Ludwig Arnet, Sport; Paul Schneider, Unterhaltungsprogramme ohne Gewähr. Nachdruck von Originaltexten nur mit Genehmigung.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 15-17. Für Zehr- u. Anzeigenpreise Nr. 10 v. L. 2. 10 gültig. Im Falle des Gewalt. Best. kein Anspruch. s. Literatur.



Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 15-17. Für Zehr- u. Anzeigenpreise Nr. 10 v. L. 2. 10 gültig. Im Falle des Gewalt. Best. kein Anspruch. s. Literatur.

Olympia-Schau der Schwimmer in Berlin

Die gesamte Elite an Start... Olympische Schwimmer in Berlin... die gesamte Elite an Start...

deutscher Schwimmmeister... Olympische Schwimmer in Berlin... deutscher Schwimmmeister...

Vor neuem Leichtathletik-Sieg

Es besteht keine Zweifel, daß die deutsche... Vor neuem Leichtathletik-Sieg... Es besteht keine Zweifel...

hat. Allerdings müßte denn erheblich besser... Vor neuem Leichtathletik-Sieg... hat. Allerdings müßte...

Carrea löst Magni ab

Der Schweizer Walter Diggelmann erreichte... Carrea löst Magni ab... Der Schweizer Walter...

Das gelbe Trikot des Spitzenreiters in der... Carrea löst Magni ab... Das gelbe Trikot...

Die Gruppenspiele der Handballer... Carrea löst Magni ab... Die Gruppenspiele...

Motorrad-Weltmeisterschaft mit Deutschen

Auf dem Dreieckskurs von Spa-Francorchamps... Motorrad-Weltmeisterschaft mit Deutschen... Auf dem Dreieckskurs...

Jahre auf Leistung und Paradede geteilt... Motorrad-Weltmeisterschaft mit Deutschen... Jahre auf Leistung...

USA-Boxer in Karlsruhe

Am kommenden Sonntag, abends 9.30 Uhr... USA-Boxer in Karlsruhe... Am kommenden Sonntag...

Der Boxing-Kampfen hat sich gegen diese... USA-Boxer in Karlsruhe... Der Boxing-Kampfen...

Fünftal Berufs-Boxen am Wochenende... USA-Boxer in Karlsruhe... Fünftal Berufs-Boxen...

Karlsruher Tennis-Erfolge in Rastatt

Der Tennisclub Rastatt veranstaltete am... Karlsruher Tennis-Erfolge in Rastatt... Der Tennisclub Rastatt...

Um 10 Uhr - ein Tennisländerkampf... Karlsruher Tennis-Erfolge in Rastatt... Um 10 Uhr - ein...

1. FC Saarbrücken nach Rio

Nach einem in der Nacht zum Donnerstag... 1. FC Saarbrücken nach Rio... Nach einem in der...

Ein Flugball-(Volleyball)-Spiel wird... 1. FC Saarbrücken nach Rio... Ein Flugball-(Volleyball)-...

Tennisländerkampf Baden - Hessen

Auf den Plätzen des KTV Karlsruhe findet... Tennisländerkampf Baden - Hessen... Auf den Plätzen...

Bauernverband fordert Paritätspreise

Auf dem deutschen Bauerntag in Konstanz wurde... Bauernverband fordert Paritätspreise... Auf dem deutschen...

beretungsbereich, einen Einfuhrzoll... Bauernverband fordert Paritätspreise... beretungsbereich...

wirtschaftlich unmöglich gemacht wurde... Bauernverband fordert Paritätspreise... wirtschaftlich...

Handwerkskredite

Ende März 1931 waren an das Handwerk Kredite... Handwerkskredite... Ende März 1931...

Besserung der öffentlichen Finanzen

Die Kassenlage der öffentlichen Haushalte hat... Besserung der öffentlichen Finanzen... Die Kassenlage...

abgeleiteten Rechnungsjahr 1931/32 wesentlich... Besserung der öffentlichen Finanzen... abgeleiteten...

IG Farbenkurs 118

Unter großer Spannung wurde heute die erste... IG Farbenkurs 118... Unter großer...

Advertisement for SALEM MILD VIRGIN cigarettes. Includes a portrait of a man, a boat on water, and a pack of cigarettes. Text: "...Die beste Cigarette meines Lebens!"

Max Eisinger
Karlsruher Schachblitzmeister 1932

Zum Abschluß der Karlsruher Stadtmeisterschaften im Schach beteiligten sich zahlreiche Schachspieler an dem am Sonntag durchgeführten Schachblitzturnier, bei dem es um den Titel eines Schachblitzmeisters 1932 ging. Da alle 3 Sekunden gezogen werden mußte, stellte das Turnier an die Spieler hohe Anforderungen in bezug auf schnelle Reaktion und umfassende Übersicht. In der Meistertabelle stieg Max Eisinger, Karlsruhe, mit 7 Punkten, und wurde damit Blitzmeister 1932. Zweiter wurde G. Becker, Durlach, 6½ Punkte, dritter Fridolin Knopp, Durlach, 6 Punkte. In der Hauptklasse siegten Richard Mitter, Durlach, H. Bräutigam, Karlsruhe, und H. Naßbaum, Durlach, mit je 8 Punkten. In der Jugendklasse gewann Wehrle, Karlsruhe, mit 7½ Punkten. Zweiter wurde Ungewitter, Karlsruhe, mit 5 Punkten.

Amerikanischer Schachmeister
gastiert in Karlsruhe

Durch Vermittlung des Mühlburger Schachklubs gelang es, den heute erst 23jährigen, amerikanischen Schachmeister Bigsiger hierherzukommen. Er wird am Freitag und Samstag, jeweils ab 19 Uhr, im Vereinslokal des Schachklubs Mühlburg, „Unter den Linden“ (Ecke Kaiserstraße und Yorkstraße) gegen den bekannten badischen Schachmeister Max Eisinger Freundschaftskämpfe austragen und stellt sich am Sonntag im „Salmon“ bei einer Simultanveranstaltung an 40 Brettern einer Auswahl namhafter Karlsruher Schachspieler. Bigsiger gewann 1930 als 20jähriger bereits die offene Meisterschaft der USA und errang darüberhinaus zusammen mit Dr. Tartakower 1930 in Southsea (England) den 1. und 2. Preis. Er dient seitdem als Soldat in der amerikanischen Armee und ist zur Zeit in Gemersheim in der Pfalz stationiert. Sein Gegner Max Eisinger war bekanntlich schon mehrmals badischer Meister und errang — was damit nicht identisch ist — 1931 den Titel eines „Meisters von Baden“.

Um die Landesmeisterschaft
im Kunstfahren

Am Sonntag, 6. 7., treffen sich die Saalpörler des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ aus Baden und der Pfalz in der Ausstellungshalle zum Kampf um die Landesmeisterschaft im Kunst- und Reigenfahren sowie im Radball und Reigenfahren. Die Teilnehmer sind: Baden: Hermann, Oppenheim und Leimen, haben sich gemeldet, um ihr Können unter Beweis und zur Wertung zu stellen. Um den Landesmeister werden die Karlsruher im Radball zu ermitteln, müssen 22 Radballspiele austragen werden. Schon am Samstag, 3. Juli, findet um 20 Uhr zu Ehren der auswärtigen Radpörler in der „Deutschen Eiche“ ein Begrüßungsabend statt.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Eitlingenwieser. Im 83 Jahre alter Landwirt verunglückte beim Futterholen. Die von Bremser und Stierbüchsen geplagte Kuh wurde wild, ging durch und stieß den sie aufzufahrenden Bauern mit dem Hörnern so daß dieser zu Boden fiel und vom eigenen Fuhrwerk überfahren und ernstlich verletzt wurde.

Grötzingen. Der Gesangsverein „Eintracht“ feiert über Wochenende sein 100jähriges Bestehen. **Burbach.** Der hiesige Gesangsverein feiert am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum. **Herrnberg.** Der Führer durch Herrnhut ist erstmals wieder ein Kitzinger geworden. Am Samstagabend gastieren hier die „Globe Trotter“.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 20 Uhr „Geliebte Manuella“, Operette von Fred Raymond (Vorstellung für die Volkshäuser und Freier Karlsruherklub, Ende 22.45 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr „Missa von Barbabara“, Lustspiel von Lessing (Freier Karlsruherklub, Ende 22.30 Uhr.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 18. bis 19. Jahrhunderts. „Bombard“, 20 Radierungen: Schülerarbeiten zur Woche der Brüderlichkeit. Erziehungsanstalt (10—12 und 13—17 Uhr). — Badischer Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Prof. Dr. Albert Hausman (10—12 Uhr). — Landesausstellungen für Naturkunde, Vogelkunde und Vivarium (14—17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenbau (9—12 und 14—17 Uhr).

Lichtspieltheater (Sonderveranstaltungen in Kleinkunst-Kurbel: Pastoren der Liebe (Wo die Nordsee weht... Die Stunde der Vergeltung... Die schlaraffen Reiter). — Lustige Feiertage (Die schlaraffen Reiter). — Pöndel: King Kong und die weiße Frau des Schwaberg. Monodramenschau (Die Frau des Schwaberg). — Atlantik: Nayoka, die Herrin der Reduten. — Kammer-Lichtspiele Durlach: Der letzte Schuß. — Kronen-Lichtspiele Durlach: Wildwest in Oberbayern. — Markgrafen-Theater Durlach: David nach Balduch (Sündhaft der Besessenen). — Rheingold: Kim. — Skala Durlach: Ich kämpfe um dich.

Der kupferne Engel ist da!

Vor wenigen Tagen grüßte von der höchsten Spitze des neu erbauten Turms der evangelischen Stadtkirche der Rühlbaum. Arbeitsmäßig genau im richtigen Augenblick traf nun auch der neue kupferne Engel ein, der mit Hilfe eines Gipsabgusses dem durch Feuer zerstörten Original bis ins kleinste Detail nachgebildet wurde. Die seltsame Frucht — der 2,70 Meter hohe Engel stand aufrecht auf



Viele starke Männerhände mußten zupacken, damit der überdimensionalen kupfernen Engel beim Absetzen vor der Werkstatt in der Sofienstraße kein Leid geschah.

Foto: Schlesiger

einem Lastkraftwagen — kam in den Abendstunden des Mittwoch in Karlsruhe an, nicht ohne zuvor auf der Strecke von Lehr hierher allenthalben großes Aufsehen erregt zu haben. Mayno Fockens heißt der über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte, in Lehr wohnhafte Metallbildhauer, der im Laufe der letzten Monate den Engel aus Kupfer getrieben hat. Das ist übrigens eine so schwere Aufgabe, daß sie heute nur noch von wenigen Künstlerwerkstätten Deutschlands gelöst werden kann. Während der letzten Wochen, als die Einzelteile zusammengeschweißt wurden, war die Werkstatt zu klein geworden, und so ragte der Engel unter freiem Himmel. Die Metallarbeit ist nun fertig, und im Laufe der nächsten zwei bis drei

Die Katze läßt das Mäusen nicht

Wiederholten mußten die Arbeitgeber der 21-jährigen Kontoristin Maria D. aus Karlsruhe schlimme Erfahrungen mit ihr machen. Das entsetzende Ergebnis ihrer Dienstleistungen blieb zuletzt ein beträchtliches Manko in der Kasse. So war sie bis 1947 bei einem Zahnarzt beschäftigt, mit dessen Sohn sie ein Verhältnis anknüpfte, während sie gleichzeitig bei der Kassenführung mein und dein verwechselte. Bald nach ihrer Erlassung wurde sie ohne Auskunft von einer städtischen Stelle übernommen, die bald das Fehlen von einigen tausend DM beklagen mußte. Zweimal mußte Maria vor Gericht erscheinen und insgesamt zweieinhalb Jahre Gefängnis einstecken.

Anfangs April wurde das leibhaftige Mädchen in Mannheim festgenommen und dort zweimal bestraft. Seitdem ist ihr derzeitiger Aufenthalt die Strafanstalt Gotteszell. Inzwischen kreidete ihr die Staatsanwaltschaft einige weitere dunkle Punkte auf ihrem Schuldkonto an, deretwegen sie nun wiederum das Sünderbänkchen drücken mußte. Im November erschien sie in einem Juweliergeschäft in der Kaiserstraße. Sie zeigte einen Ausweis vor und gab sich als Angestellte eines großen Karlsruher Industriewerkes aus. Angeblich sollte sie für vier Arbeitskollegen Bestecke bestellen. Maria nahm Bestecke im Wert von 874 DM in Empfang. Wenig kaufmännischen Geistes bewies diese gepörrte Kaufmannsgehilfin, als sie die gesamten Bestecke einer Frau in Karlsruhe für ganze 68 DM verkaufte. Die Bestellungen an das Juweliergeschäft blieb sie, wie bei ihr nicht anders zu erwarten, schuldig.

Am kommenden Sonntag:

130 Ruderboote auf dem Stichkanal

Erste große Ruderregatta nach dem Krieg

Am Sonntag wird auf dem Stichkanal die 22. Karlsruher Ruderregatta ausgetragen. Mit 130 Booten und zusammen 815 Rudernern sind 27 verschiedenen Vereinen ist dies für Karlsruhe die erste größere Ruderregatta nach dem Krieg. Erstmals haben die Zuschauer Gelegenheit, in einem am Ufer entlangführenden Begleitboot die Rennen von Anfang bis Ende zu verfolgen. Namhafte Vereine vom Rhein, Main, Neckar und der Donau haben ihre Meldungen abgegeben, so daß auf der idealen Rennstrecke mit spannenden Wettkämpfen zu rechnen ist. Während von der Karlsruher „Alte Mannia“ zwei Senioren-Vierer gemeldet sind, tritt der Ruderverein „Wikinger“ mit seinem Jungmanns-Achter, dem dritten Senior-Achter und in mehreren Viererern an. Ein Teil der Rennen wird bereits um 10 Uhr gestartet, die wichtigsten Ausscheidungen beginnen jedoch um 14 Uhr.

Der erste Karlsruher Ruderverein bekanntlich bereits vor nahezu 75 Jahren gegründet wurde, kann hier der Ruderwelt auf eine große Tradition zurückblicken. Ihr erstes Rennen gegen die Karlsruher bei der Maliner Regatta im Jahre 1881. Richtig bekannt wurden sie in der Revolutionszeit, als 1832 durch ihre einmalige Rettungsfahrt, als 1832 durch ein Hochwasser u. a. auch Neuburgener völlig unter Wasser gesetzt wurde und die Ruderverein der Einwohner des Dorfes vor dem Ertrinken retteten. Die eigentlichen großen Ruderregatten begannen dann mit dem Bau des Rheinkanals im Jahre 1892. Von dem absehreichen Baden, in dem bis 1930 zahlreiche Siege auf diversen Regatten gewonnen wurden, blieb im Feuer der Bombennächte des letzten Krieges kein einziges mehr übrig. In mühsamer und aufopferungsvoller Arbeit mußten in den letzten Jahren die Bootshäuser wiedererrichtet und die Boote neu angeschafft werden. Wenn also die verhältnismäßig jungen Karlsruher Mannschaften am Sonntag trotz schwerster Konkurrenz Erfolge erzielen, ist dies für den hiesigen Rudersport um so beachtlicher.

Lebenskreis der Franzosen ist die Familie

Madame Prelot sprach vor Karlsruher Frauenorganisationen

Ein Gefühl menschlicher Nähe und geistiger Verwandtschaft verband die Zuhörer in Kleinen der Stadthalle und Mme. Prelot, die mit Geist, Charme und dem natürlichen Sinn des Franzosen für das Praktische und Umsetzbare von dem kleinen, motivierten Wirkungskreis erzählt, die das Leben der Französin bestimmen. Sie berichtete von der tatsächlichen Erziehung der Gleichberechtigung der Frau, die seit 1908 dem Manne bei der Erziehung nicht mehr Gehör zu schenken muß, sondern eben wie er nur die Verpflichtung zur Treue singt; von den beruflichen Möglichkeiten der Französin, die 19% der Ärztschaft, 30% der Zahnärztin und 50% der Apotheker stellt und im Lehrfach dem Manne sogar zahlenmäßig überlegen ist. Sie schilderte das Leben der jungen Ehen, die zur Zeit im Durchschnittsalter von 21 bis 23 Jahren geschlossen werden und meist von der selbstverständlichen Hilfsbereitschaft des Mannes, der sich mit seiner Frau in die häuslichen Arbeiten teilt, wie ein einziger Teil der Berufsarbeit auf sich nimmt.

Das Wahrzeichen der evangelischen Stadtkirche wird vergoldet

Wochen wird der Kupferengel im Malergeschäft Lacroix seinen Goldüberzug erhalten. Die Aufgabe des Stadtkirchenengels ist es bekanntlich, als Windfahne und damit als Wetteranzeiger zu dienen. Auf vielen badischen Kirchen drehen sich bereits die kupfernen Wetterfahnen, die aus der Werkstatt Fockens hervorgegangen sind. Der Künstler erhielt übrigens auf der Pariser Weltausstellung 1937 eine Goldmedaille und zahlreiche andere Auszeichnungen in Ausstellungen in Mailand, Sofia und Athen. Einer der größten Aufträge der letzten Jahre war nun dieser Karlsruher Engel, der nach der Fertigstellung des Turms auf dem Marktplatz heruntergerufen soll.

„Zuviel Liebe“ und „Boris Godunoff“

Spieleabend am Staatstheater
Mit der Erstaufführung der Kriminalkomödie „Zuviel Liebe“ am kommenden Samstag und Sonntag im Schauspielhaus und der Neuinszenierung des musikalischen Volksdramas „Boris Godunoff“ von Mussorgski-Hinsky-Korssakoff am Sonntag im Großen Haus beschließt das Badische Staatstheater die Spielzeit 1931/32. „Zuviel Liebe“ (Inszenierung: Leitzig) ist eine ebenso spannende wie reizende Komödie von sechs Pariser Charme. Es ist zu hoffen, daß das Stück, das mit großem Erfolg ein Jahr lang in Paris lief und augenblicklich der Schläger am Renaissance-Theater Berlin ist, auch in Karlsruhe gefallen wird. — „Boris Godunoff“ (Musikalische Leitung: Bor; Inszenierung: Wick) ein Standardwerk des russischen Opernschaffen des 19. Jahrhunderts, sieht den Kampf des Pseudo-Dimitri gegen Boris Godunoff um die Krone Russlands nach Puschkin und Karamzin wieder. Die Musik enthält viele, dem altrussischen Volks- und Kirchenlied entstammende Melodien.

„Wiener Ballett“ gastiert in Karlsruhe

Das „Wiener Ballett“ (Tanzgruppe Prof. Rosalia Chladek) gastiert am kommenden Montag erstmalig im Schauspielhaus. Tänzerin und Choreographin Rosalia Chladek ist die Virtuosa des modernen Ausdruckstanzes und frei von den Auffassungen einer bestimmten Schulrichtung. Neben G. Th. Muffat (einem Zeitgenossen Mozarts) und Robert Schumann bringt das Programm auch einige Tanzstudien, die der Interpretation afro-amerikanischer Lyrik gewidmet sind. Am Dienstag gastiert das Ballett im Kurssaal Herrnhut.

Heil, Buna und Graumann verabschieden sich

Arthur Heil, der zuletzt als erster Komiker und Spießhaken am Badischen Staatstheater 12 Jahre war und der sich heute in der Operette „Geliebte Manuella“ verabschiedet, hat ein Engagement am neubauenden Theater in Bremerhaven angenommen. Seine erste Aufgabe wird dort die Inszenierung der Operette „Das weiße Röhl“ sein. Heute abend werden sich in der gleichen Vorstellung auch Gustav Buna und Carl Heinz Graumann von Karlsruhe Publikum verabschieden.

Wielgarten. Hier gastierte mit Erfolg die Spielgruppe der Karlsruher Pfadfinder, die das auch in Karlsruhe gut aufgenommene Theaterstück „Aus einem Blut“ aufführte.

Lienheim. Die Feiern der Karlsruher am Abschluß ihres Sommerfestes am Montagabend das erste Schubkarren-Rennen der unierten Hardt um den „Feuerwehrdurst-Pokal“.

Rundfunkprogramm

Freitag, 4. Juli 1932
Süddeutscher Rundfunk: 1.00 Nachrichten, Wetter, 8.00 Kleine Stücke und Lieder, 10.15 Schulfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Echo aus Baden, 13.00 Schulfunk, 13.30 Kinderfunk, 14.00 Nachmittagskonzert, 15.00 Zum Fünf-Uhr-Tee, 17.40 Südwestdeutsche Heimatschau, 18.15 Leuchte, Unterhaltung, 18.10 Im Namen der Götter, 19.30 Von Tag zu Tag, 20.05 Das Rundfunk-Symphonie-Orchester, 20.45 Filmprisma, 21.00 Stars aus Europa, 21.30 Die geistigen Probleme der deutsch-franz. Verständigung.
Südwestfunk: 1.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Für die Hausfrau, 12.15 Orchester Kurt Edshagen, 13.15 Streitspiele durch Frankreich, 13.30 Musik nach Tisch, 14.30 Schulfunk, 15.00 Wirtschaftsfunk, 15.15 Nachmittagskonzert, 16.15 Meister und Meisterwerke, 16.45 Die sehr gestirnte Annette Kuhl, 17.00 Unter der Dorflinde, 17.30 Nachrichten, 18.20 Die Heimatschiffahrt, 18.30 Stadtkapelle Tübingen, 18.45 Tribune der Zeit, 20.00 Opernstücke, 20.40 Warum nicht Bürogebäude? 21.00 Die großen Meister, 22.20 Probleme der Zeit, 22.30 Hörst du die Fliesen werben?

...nicht am Essen sparen, sondern beim Einkauf

Cocosraspel 100 g	-29	Edamer Käse 100 g	-29
Schokoladen-Pulver 100 g	-33	Camembert Käse 100 g	-36
Reiner Kakao 100 g	-38	Romadur Käse 100 g	-49
Citronen 5 Stück	-49	Bayr. Landbutter 200 g	1.29
Frische Fleischwurst 100 g	-35	Seelachschnitzel 100 g	-32
Streichwurst 100 g	-98	Matjes Filet 100 g	-39
Delik. Würstchen 1 Dose	1.10	Oelsardinen 1 Dose	-55
Rindfleisch 1 Pfund	1.50	Fattheringe 1 Dose	-99

Frische Eier 10 Stück 2.39
Frisch. Fischfilet 100 g -58

Nipo FLIEGENTOD
Arbeitgeber berücksichtigt bei Einstellungen Heimkehrer
Praxiseröffnung am 7. Juli 1932
Dr. med. O. H. Moell
Facharzt f. Frauenkrankh. u. Geburtshilfe
Sprechstunden: Bochstraße 1
Mo., Mi., Fr. u. Sa. 10—19 Uhr
Telefon 4772
Klinische Tätigkeit in Privatklinik Stephaniestraße 35.

alles ff. im Herd von NEFF
CARL NEFF GmbH BREITENBURG

FRANCK
GIBT DEM KAFFEE
EDLE GUT-MIT
FRANCK
WIRD JEDER
KAFFEE GUT

Hämorrhoiden sind heilbar!
Verlangen Sie GRATIS-PROBE
LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE
Wann erst Verruchte mit der besten Anstellung?
Paragitt

Jetzt, leichte Kleidung für Reisen, Wandern und den Alltag
Thiel-Rekord
Markgrafenstr. 30a, b. d. Gewerbeschule
auch Maßanfertigung

Zum Ketterer
Neu gestaltet und gelistet im Stil der Ketterer-Betriebe
Kette entl. schwarz, weißer Brustflack, hartele tiefe zw. Schulterblatt, Kollert, wiederholend, Beinhorn, Meckern, Ullendorferstr. 40, Tel. 974

STENO MASCHINENSCHREIBEN
günstig billig, Teilzahlung
Klein-Bausparten
14 7 hochwertige, verteilte
Schüler-Sondierkurs
Besteige Anmeldung arbeiten
Stoll, per Fachlehrer
Khe., Geraniestraße 19

Zifferanzeigen
können mit 10 bis 1000 Zeilen
nennlich bekanntgeben. Wir
stellen aus diesen Grunde von
schönen und persönlichen Anzeigen
bei uns Abstand zu nehmen. Sie
evtl. Reklamationen schreiben Sie
bitte schriftlich unter der postl.
Nummer und vermerken auf dem
Umschlag „Reklamation“ Bitte
hochachtungsvoll
RADICHS NEUESTE NACHRICHTEN
Anzeigen-Abteilung

Familien-Nachrichten

Statt Karten
Mein geliebter Mann u. treuer Lebenskamerad
Landgerichtsrat i. R.
Dr. Friedrich Ott
ist heute sanft entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen:
Hildegard Ott geb. Uhrig

Karlsruhe, den 2. Juli 1952
Hübischstraße 32

Feuerbestattung Samstag, den 5. Juli 1952, vor-
mittags 10.30 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Andreas Ritter
Reichsbahnoberingenieur i. R.

wurde heute im Alter von 72 Jahren durch einen sanften Tod
von seiner schweren Krankheit erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Ritter geb. Reuther
Robert Ritter
Johanna Brecht
Wolfgang Brecht

Karlsruhe, Kriegsstr. 14, den 2. Juli 1952.
Bestattung: Samstag, den 5. Juli 52, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Unser Herrgott rief am 2.
Juli 1952 unseren lieb. Va-
ter, unseren lieben Groß-
vater, Bruder und Onkel

Heinrich Hübenthal
Weinmeister u. D.
nach längerer Krankheit,
wahrnehmbar mit dem 11.
Sakrament, in sein him-
mlisches Reich.

Seine Lieben sein Pflicht und
Liebe zu den Seinen.

In tiefer Trauer:
Albert Hübenthal u. Fam.
Helm Hübenthal u. Fam.
Marie Götz geb. Hübenthal
und Familie
Paula Berg geb. Hübenthal
und Familie
Elisabeth geb. Hübenthal
und alle Geschwister
und Verwandten

Oggensau, 1. Juli 1952.
Bestattung: Freitag, 4. 7.
1952, 17.30 Uhr, Waldfried-
hof Oggensau.

Allen Verwandten und Be-
sonnen die schmerzliche
Kunde, daß unsere liebe,
gute Mutter

Frau
Alice Klotz
geb. Huber

im Alter von 77 Jahren am
2. 7. 52 sanft entschlafen
ist.

In tiefer Trauer:
Amalie Finkenbein
geb. Klotz
Dr. Herbert Klotz u. Ehefrau
und alle Angehörigen

Karlsruhe, 2. Juli 1952.
Waldfriedhof, am Samstag,
den 5. 7. 52, um 1.15 Uhr,
Hauptfriedhof.

Heute erlitt nach lan-
ger, schwerer Krankheit
meine liebe, meine u. gute
Vater

Karl Finkbeiner
Städt. Arbeiter
in tiefer Trauer:
Anna Finkbeiner
und Angehörige

Karlsruhe, den 4. 7. 52.
Bestattung: Samstag, 5. 7. 52,
12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise
herzlicher Anteilnahme, so-
wie den Kranz- u. Blumen-
spenden beim Beisetzungs-
dienst unserer lieben Mutter.

Die Hinterbliebenen:
Familie Otto Sedol

Karlsruhe, 3. Juli 1952.
Johlystraße 4.

Heute erlitt nach lan-
ger, schwerer Krankheit
meine liebe, meine u. gute
Vater

Karl Finkbeiner
Städt. Arbeiter
in tiefer Trauer:
Anna Finkbeiner
und Angehörige

Karlsruhe, den 4. 7. 52.
Bestattung: Samstag, 5. 7. 52,
12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise
herzlicher Anteilnahme, so-
wie den Kranz- u. Blumen-
spenden beim Beisetzungs-
dienst unserer lieben Mutter.

Die Hinterbliebenen:
Familie Otto Sedol

Karlsruhe, 3. Juli 1952.
Johlystraße 4.

Für die uns zu unserer Veran-
staltung übermittelten Glück-
wünsche und Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Helge Scheerer und Frau Helge
geb. Bauer

Hamburg-Fuhlsbüttel, Erdkampsweg 72.

„Ich behaupte“

daß ich ohne Kiefernharz-Molluskengeißel gar nicht
mehr leben könnte. Ich bin heute 77 Jahre alt,
immer noch mit Kiefernharz-Molluskengeißel ge-
heilt, ganz besonders bei Magen- und Herzk-
beschwerden. Auch bei Unruhe im Schlaf ist
ihm Kurze Zeit nach der Einnahme keine ich
nicht besser ich darf Kiefernharz-Molluskengeißel
nicht als ein „Wundermittel“ bezeichnen! So
schreibt Frau. Ella Klein, Köln-Rhein, Köstener
Straße 55, „Wundermittel“ kann Kiefernharz-
Molluskengeißel zwar nicht, aber seit 126 Jahren ist
er die zuverlässigste Hausmittel bei
Kiefernharz-Molluskengeißel in der besten Lösung mit 3 Körnern ist in
allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Achte-Pfeiler.

Modische Stoffe Adler
121: Kaiserstraße 34 gegenüber Feiz-Zeumer

FILME VON HEUTE

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
RESTAUFERUNG
Ein neuer großer Abenteuerfilm aus dem Orient.
Nayoka, die Herrin der Beduinen
1. Teil: „VERSCHWÖRUNG IN DER WÜSTE“
Eine weiße Frau herrscht über Beduinen. Kampf mit Eingeborenen
und Ungewittern.

Skala Durlach
Ingrid Bergman, Greg. Peck in „JCH KÄMPFE
UM DICKE“ 13, 17, 19, 21 Uhr.

CAPITOL ETLINGEN Freitag bis Montag:
„DIE ERBE ERBE MIT DIR“
Ludwig, Wa. 25, Sa. 18.45, 21. So. 17.30, 19.45 Uhr, Sa. 12.30, So.
13 Uhr, Jugendkonzert, So. 11 Uhr, Spätvorst. „ATOLI“ 8. Dack und
Doat, Sonntag 14 Uhr auch im ULL.

ULI ETLINGEN Freitag bis Montag:
„DIE JÄGERZEIT VON TEBERNE“ (Helmut Giese Regie)
Ein spannender Heimatfilm mit viel Humor, Hans Conrath, Adrian
Hoven, M. Witzmann, Wa. 18.15, 20.30, Sa. 17, 19.15, 21.30 Uhr,
Sonntag 14, 18.15, 20.30 Uhr.

KARLSRUHER Film-THEATER Heide

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr (Jugendverbot)
Kartenvorverkauf dringend empfohlen
PAL! Pikant - bewegt - ergreifend

... ja wir bringen Ihnen noch einmal das beste
Lustspiel der Gegenwart und erfüllen damit den
Wunsch vieler unserer Besucher

4 x DIETER BORSCHÉ
FANFAREN DER LIEBE
DER MUSIKALISCHE FILMSCHWANK
Georg Thomalla, Grete Welzer, Oskar Sima, Ilse Petri,
Inge Egger, Beppo Brem u. a.

„So kreischen hörte man lange nicht. Man
glaubte, die Leute stürben vor Lachen!“
Friedrich Löff in der Neuen Zeitung, Berlin

Täglich 13-15-17-19-21 Uhr
auch Sonntag **Die KURBEL**

SCHAUBURG
AN HEUTE
13, 17, 19, 21 Uhr
John Garfield
und
Patricia Neal
in
„Menschenschmüggel“

Ein mitreißender
Abenteuerfilm nach dem bekannten
Hemingway-Roman „HABEN UND NICHT HABEN“
Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten.

KING KONG
UND
die wahre Frau

FAT WRAY
ROBERT ARMSTRONG
BRUCE CARROT

PRODUCTION: COOPER SCHOEDSACK

in Begleitung 10 Minuten
Sonder-Fußschallmitschnitt
1952
Einszigartige Aufnahmen
des großen Komplex

RONDELL LICHTSPIELE

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

LUXOR 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
— Jugendverbot —

Das Schicksal
zweier Menschen
packend und
realistisch durch
die großartige
Darstellungskunst
AMADEO NAZZARI'S
und die
faszinierende
Schönheit und
das ergreifende
Spiel von
SILVANA MANGANO
unvergessen aus
„Bitterer Reiz“

Silvana Mangano
Freiwild

Freit., Mo. 14.15, 16.15, 18.15, 21 U.
Der größte Abenteuer-Größtfilm
dieser Saison aus Indien, dem
Land der Wunder!

RHEINGOLD
BREMSTR. 27 TEL. 6283
PAL THEATER DER WESTENDY

KIM
ERROL FLYNN
Sudyard Kipling's
weltberühmter Roman als
kutschperipetischer Großfilm

Geheimdienst in Indien

Film-Sonder-Veranstaltungen

PAL! Erstausführung, Freit., Samst., Sonnt. jew. 23 Uhr
... **steckbrief 7-73** ...
Kriminalfilm, Stab: Walter Ruttmann, Regie: Walter Ruttmann, Hauptrolle: John Barry

Freitag u. Samstag 23 Uhr
Sonntag 13 Uhr
Die scharlachrote
Reiter
mit Gary Cooper
Eintritt DM 1.- Logen DM 1.50

Sonntag 11 Uhr
wiederholen wir diesen al-
terndung schönen, herrlichen
Lebens Film
IN FRIEDEN
LEBEN
Mehrfach preisgekrönt,
Vom Kinofach anerkannt,
Jugendl. halbe Preise

Freitag 23 Uhr „DIE FRAU DES BÄCKERS“
Sonntag 23 Uhr „WEISSE FRACHT FÜR ROO“
Sonntag 13 Uhr „PAT UND PATACHON IN MIT
PAUKEN UND TROMMELN“

Die KURBEL
Fr. Sa. So.
23.00 Uhr
Die Stunde der Vergeltung
(Der Sohn von Monte Carlo)
Ein sensationeller Film, Einakter, 3.- u. Loge 1.30

Sonntag
11.00 Uhr
Wo die Nordseewellen ...
Nordsee - Wasser - Wind und Land
Einheitspreis DM 1.-, Loge 1.30

SCHAUBURG Die
Nachfrage
hat uns zur Wiederholung dieser
hochwertigen
Freitag 23 Uhr Spätvorstellung
„DIE FRAU DES BÄCKERS“
Eintritt 1.-, Loge 1.30 DM
VORVERKAUF empfohlen

Freitag, den 4. Juli 1952, 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle
FORUM DER STEUERZÄHLER

Es sprechen:
1. Prof. Dr. Karl Böhm, Präsident des Bundes der Steuerzahler.
Der Kampf des Bundes der Steuerzahler um die Öffnung
der Haushaltspläne
2. Betriebsrat Dr. Stöckinger, Hauptgeschäftsführer des
Bundes der Steuerzahler in Karlsruhe
Was sagen die Steuerzahler zum Haushaltsplan der Stadt
Karlsruhe 1953?
Ermittlung der Forderungen einer überparteilichen Organi-
sation über den Haushaltsplan.
3. Auswärtige

Eintritt frei.
Vond der Steuerzahler Wirt-Bodan e.V.
Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe,
Severusstraße 2, Ruf 31838.

Freundlieb
für Qualität in Kleidung und in Sport

Über die Höhen des Schwarzwaldes

Eine Fahrt der
Bodischen Neuesten Nachrichten
in Verbindung mit Grotto, Omalou-Beise-
dienst, Karle, N. Hoes, A. Kibel, G. Theuer.

Sonntag, den 13. Juli 1952
Freitag, 7.15 Uhr vor unserem Verlags-
geschäft, Lammstr. 18-2, Abfahrt: 7.30 Uhr.

Fahrtstrecke:
Karlsruhe - Ettlingen - Haarsloch - Lottens-
berg - Gernsbach - Forstberg - Erika Lohr -
Boden-Limmertal - Büchelhöhe - Pfalz -
Sond - Hundesack - Unterlamm - Mummel-
see - Ebnethaus - Allerheiligen. Gelegenheit
zum Mittagessen und zur Besichtigung der
Wasserfälle.

Weiterfahrt über Liebich - Oppenau - Bad
Peterstal - Bad Orlersbach - Kriebitz - Fau-
denstein - Bessenfeld - Enzklösterle - Wild-
bad - Neuenbürg - Cornelia.

Zum Abschluß der Fahrt gemütliches Besam-
meln im Gasthaus „Zum Waldhorn“ bei
Mühl, Teufel und humoristischen Darstellungen.
Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen
durchgeführt u. findet bei jeder Witterung statt.

Anmeldung:
ab sofort in unserem Verlagshaus, Seis-
dienststraße.

Fahrtpreis:
DM 6.- (ohne Verpflegung).
Numerierte Plätze.

Preis des Mittagessens ca. DM 1.50. Bei In-
sorgung der Fahrkarte wird um Angabe gebeten,
ob Mittagessen erwünscht ist.

Andere Anfragen vorbehalten.

BNN
Reisedienst

Neue preiswerte Vetter-Angebote!

Sommerkleider
reizende neue Muster, z. T. auch einfarbig
9.75 11.50 13.75 17.50 19.75 24.50

Sommerkleider
für große Weiten (bis Größe 34)
14.90 18.90

Herrn-Sportsakkos
schöne Dessins
35.- 45.- 58.- 68.-

Aktuelle Sommerstoffe
Kräuselkrepp feuchte bunte Muster 2.45
Lavabels großzügige Muster in Mehrfarbendruck 3.95
Douyon feines Farbsortiment, herr-
liche Qualität, 90 cm breit 3.90

Auch für Knaben und Mädchen preiswerte Angebote!

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE

Vetter kleidet die Familie

Stoppdecken - Greiner
Karlsruhe, Weidstraße 8, im Hof, beim Laden
Meine Stoffpreise um 20% herabgesetzt, bis ins
Stoppdecken in Kunststoffe von 12.- DM an
Stoppdecken von 18.- DM an
Stoppdeckenecke, Stoppdecken von 4.50 DM an
Allergische Stoffvermeidung

Wackelt Ihr Gebiß?

Die neuartige Kukkident-Haft-Creme
hält die Platten fester und länger als zuvor,
oder Sie erhalten Ihr Geld zurück!

Zahlreiche Zahnärztinnen haben festge-
stellt, daß die in mehreren Staaten paten-
tierte Kukkident-Haft-Creme Ihre künst-
lichen Zähne besser und länger festhält als
Haftpulver.

Das kommt daher, daß die Kukkident-Haft-
Creme eine Wasserfreie Creme ist. In der
Kukkident-Haft-Creme sind die Wirkstoffe
so abgeheftet, daß sie nicht sofort und auf
einmal, sondern erst im Laufe der Zeit
schrittweise in die Zwischenräume
zwischen den Zähnen gelangen.
Die Creme-Grundlage wirkt zusätzlich als
eine feuchtigkeitsspendende Substanz, wird bei
richtiger Anwendung nicht nur eine lang-
dauernde, sondern auch eine schmerz-
freie Heilwirkung erzielt.

Auch unter Prothesen sitzen fest!
Sie können jetzt ohne Nacharbeiten
raus, außerdem sprechen, lachen, schlafen,
niesen, küssen und trinken, ohne das Gebiß
zu verlieren. Sie gelangen keine Bakterien
mehr zwischen Gummis und Platte, und die
Kukkident-Haft-Creme ein schmerzloses Pul-
ver bildet. Dadurch werden auch In-
standungen durch schmutzige Platten
verhindert.

Sie müssen es nur richtig machen:
Die Zahnprothese wird in die Kukkident-
Lösung gelegt, die Sie sich mit etwas Wasser
und dem mitgelieferten behälter Kukkident-
Reinigungs-Pulver selbst bereiten.

Wenn das Gebiß sauber ist, lassen Sie es
trocknen. Nur wenn das Gebiß völlig sauber
und trocken ist, kann die Kukkident-Haft-
Creme Ihre volle Wirksamkeit entfalten.

Bei schwierigen Kiefernverhältnissen
kommt es mitunter vor, daß die Haft-
wirkung bereits nach 1 oder 2 Stunden nachläßt
ist. In diesem Falle streuen Sie, wenn
die Zahnprothese festlicher locker wird,
einige Kukkident-Haft-Pulver auf das Gebiß
und lassen es wieder trocknen. Das Gebiß wird
dann bis zum nächsten Abwasch fest.

Zur selbständigen Reinigung
Ihre Bürste und ohne Bürste hat sich das
patentierete Kukkident-Reinigungs-Pulver seit
3 Jahren millionenfach bewährt. Das
Kukkident-Reinigungs-Pulver ist in mehreren
Unterabteilungen, abgekühlt, zur
Verwendung bereitgestellt. Daß die
künstlichen Gebisse durch Kukkident nicht nur hygienisch einwandfrei
sind, sondern auch bakterienfrei werden, selbstverständlich wird jedem
strengstens Geruch und Brochtheit verhindert.

Sie erhalten Kukkident-Reinigungs-Pulver in der großen Packung mit
dem praktischen Messer für 2.50 DM, in der kleineren Packung für
1.50 DM. Ihre Tube Kukkident-Haft-Pulver kostet 1.50 DM (Preiswert
DM 1.-), eine Tube Kukkident-Haft-Pulver 1.50 DM.

Eine preiswerte Packung kommt wieder!
Auf Wunsch vieler Verbraucher bringen wir die patentierte Kukkident-
Reinigungs-Pulver gegen kleine Anzahl wieder in einer kleineren
Packung mit 25 g Inhalt für 1.50 DM in den Handel, wodurch jeder
einzigartige Kukkident-Reinigungs-Pulver
Jede tüchtige Apotheke, Fachgeschäft und Partikularien kann sofort
vielermaßen, von Tausenden von Zahnärzten verwendete Kukkident-
Ergebnisse vorzüglich halten oder schnell besorgen. Kapitalgewinn
Gewinne von mehreren Millionen. Einmalig aufbereitet. Besuchen Sie
dringlich stets zur Kukkident, denn: Wer es kennt - kommt Kukkident.
Bei Nichterfolg erhalten Sie gegen Einzahlung der Packung um den
postfreien Zusendungspreis. Verschickung des Betrages auf einen
Postcheckkonto Karlsruhe 2100. Einen ausführlichen Prospekt senden
wir Ihnen auf Wunsch gern kostenlos.

Kukkident-Fabrik, (17A) Weinheim.